Die Vorfahren Filser und Schaumann

Eine kleine Familiengeschichte

Verfasst von Franz Filser

Langerringen im September 2016

Vorwort

Im turbulenten Geschehen unserer Zeit verspüren wir, dass uns Geschwindigkeit und Intensität des Wandels zunehmend kurzatmig werden lassen, dass wir das Bedürfnis haben, der Gefahr durch Überforderung und Überreizung etwas entgegen zu setzen. Für viele Menschen ist Wellness, die Stärkung des körperlichen Wohlbefindens, dafür ein probates Mittel. Diese Form macht Spaß, die Verbesserung der Fitness ist messbar und befriedigt die eigenen Ansprüche. Andere finden ihren Ausgleich in der Suche nach unentdeckten oder verschütteten Beziehungen zu Werten oder zu spirituellen Anknüpfungspunkten. Nicht zuletzt deshalb findet esoterische Literatur viele Abnehmer, andere empfinden das Engagement im Ehrenamt als hilfreich, auch die Beschäftigung mit der Geschichte kann zum Ziel führen. Bezieht sich die Suche nach Vergangenheit auf das persönliche Umfeld, so können sich Dinge wie Überlieferung, Bindungen, Wertevorstellungen sehr schnell konkretisieren.

Ein zielfreies und dennoch vertieftes Nachdenken darüber ist in der Meditation erlebbar. Anstoß zu einer geleiteten Beschäftigung können spezielle Fragestellungen sein, wie sie beispielhaft an den Stationen des Meditationsweges in Mittelneufnach gerichtet werden. Dort wird an der zweiten Station konkret der Bezug zu den Traditionen und den Vorfahren aufgegriffen.

Die Beschäftigung mit den Vorfahren, nicht nur in Form weniger Lebensdaten, kann nicht nur spannend sein, sie kann auch hilfreich sein, die eigene Existenz und die persönlichen Vorstellungen einzuordnen. Es wird ein Beziehungsgeflecht sichtbar, sehr vielfältig, ob nun in materieller Hinsicht oder in charakterlichen Eigenschaften. Der Drang, diese Verbindungen über Generationen zu entdecken und die Freude darüber, neue Quellen zu erforschen sind wohl nachvollziehbar.

In der vorliegenden Schrift habe ich mich bemüht, die verwandtschaftlichen Banden aufzuzeigen, die in den Vorfahren meines Vaters Johann Filser ineinander verwoben sind. So sollen die Wurzeln meiner Großeltern – die Familien Filser und Schaumann – dargestellt werden. Diese führen zum Teil zurück bis in den Dreißigjährigen Krieg, aber es ist nicht nur die Zahl der Generationen für mich von Bedeutung, auch die Lebensumstände der Menschen, die ich nicht mehr kannte, eingebettet in die „große“ Geschichte, weiten den Horizont und sind betrachtungswürdig.

Es gibt fraglos genügend Anknüpfungspunkte, an denen weiter zu arbeiten interessant wäre. So wird man die vorliegende Arbeit – kritisch betrachtet – als nicht abgeschlossen bezeichnen, aber es ist dennoch angezeigt, einmal ein Ergebnis zu präsentieren. Erkundigungen in den Archiven kosten auf jeden Fall viel Mühe und Zeit, die zu investieren sind, und die vielleicht an anderer Stelle mangeln. Dafür Verständnis zu haben, dafür bin ich vor allem meiner Frau Marianne dankbar. Dass sie in die Geschichte meiner Vorfahren verwoben ist, hat meine Freude an der Erforschung unserer Familiengeschichte maßgeblich gesteigert.

Langerringen, im September 2016

Franz Filser

2. Station
Aschner's
Kreuz
Tradition ist Wert-
schätzung
Traditionelle Werte der
Vorfahren, wie Geborgen-
heit, Verantwortung,
Hilfsbereitschaft, Mitgefühl,
Freundschaft, Ehrlichkeit,
Dankbarkeit wurden uns
zur Lehre und Verpflichtung
übergeben.

Die Familie Filser

Die Geschichte der Familie Filser in Siebnach

Das Dorf Siebnach, im Unterallgäu gelegen und seit 1978 der Gemeinde Ettringen zugehörig, ist eigentlich der bedeutende Ort, wenn man die Geschichte der Filserschen Vorfahren betrachtet. Am Fuße einer westlich des Dorfes in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Hügelkette gelegen, breitet es sich – auch heute noch landwirtschaftlich geprägt – auf der Wertachebene aus.

Als die Geschichte der Familie Filser in Siebnach beginnt gehört der Ort im Gefolge der Säkularisation erst wenige Jahre zum Besitz der bayerischen Krone. Zuvor war das Kloster Steingaden Grundherr in Siebnach und erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts werden die Höfe vollständiges Eigentum der Bauern. 1818 zählt Siebnach 66 Anwesen und 372 Bewohner, vierzig Jahre später leben bereits 672 Bürger in der Gemeinde, heute wohnen noch 620 Einwohner dort.

Das kirchliche Leben, im 19. und 20. Jahrhundert ein zentrales und manifest das einzelne Individuum bestimmendes Geschehen, spielt sich für die Menschen dieses Dorfes in dem etwa ein Kilometer nördlich davon gelegenen Kirch-Siebnach ab – gemeinsamer und zentraler Ort für die Gläubigen aus Höfen, Traunried und Siebnach.

St. Georg in Kirch-Siebnach

Die Geschichte der Familie Filser in Siebnach beginnt im Jahr 1810 und es wird ungefähr 150 Jahre dauern, dass der Name Filser in Siebnach vorkommt. Über fünf Generationen hinweg wird dieser Name dort an die nächste weiter gegeben. Etwa 70 Kinder der Familie werden in dieser Zeit geboren und in der Kirche St. Georg in Kirch-Siebnach getauft. Als Erwachsene verlassen viele das Dorf, denn sie sehen anderweitig bessere Lebenschancen, wenngleich sich diese auch nicht immer realisieren lassen. Dennoch finden zahlreiche Tote mit dem Namen Filser ihre letzte Ruhestätte

auf dem Friedhof zu Kirch-Siebnach, naturgemäß darunter viele Kinder aufgrund der hohen Kindersterblichkeit zur damaligen Zeit.

Siebnach 1922

Das Anwesen Nr. 55 und seine Bewohner

Die Familie Pantaleon Filser

Am 5. Februar 1810 heiratete ein Filser mit dem heute kaum noch geläufigen Vornamen Pantaleon in das Söldanwesen „Beim Wallmann“ in Siebnach Nr. 55 (heute Steingadener Straße 3/5) ein. Der heilige Pantaleon, Patron der Ärzte und Hebammen, sowie Patron der Stadt Köln, wird zu den 14 Nothelfern gezählt.

Diese Bedeutungen des Namens Pantaleon war aber sicher nicht ausschlaggebend dafür, dass der am 1. Juli 1785 in Tussenhausen geborene Sohn des Menradus Filser und der Theresia Osterrieder diesen Namen erhielt. Es war schon eine außergewöhnliche Situation, in der Pantaleon aufwuchs. Seine Mutter war nämlich nicht die Ehefrau seines Vaters, der war vielmehr mit Maria, geborene Vogt, verwitwete Baur, auf deren Hof er eingeheiratet hatte, verheiratet. Gerade vier Monate vor Pantaleon war dem Ehepaar Menrad und Maria Filser ein Mädchen geboren worden. In welcher Beziehung Theresia Osterrieder zur Familie Filser stand, ist bislang nicht geklärt. Am 19. Mai 1796 heiratete ein Wendelin Strigel in Tussenhausen eine Theresia Osterrieder, geboren am 15. Oktober 1759 in Türkheim. Es könnte sich dabei durchaus um Pantaleons Mutter handeln. Am 1. Februar 1787 schlossen Josef Osterrieder, Söldner, und Menrad Osterrieder, Bauer, beide aus Tussenhausen einen Vergleich, das Kind Pantaleon betreffend.

Aber nicht nur Pantaleon stammte aus „ungeordneten” Verhältnissen, auch seine Braut, die am 6. Juli 1785 in Siebnach geborene Magdalena Losch war ein illegitimes Kind. Ihre Eltern Carolus Losch aus Breitenbrunn und Euphrosina Geiger aus Siebnach waren nämlich nicht verheiratet und holten dies auch nicht nach. Zur Verwirrung trägt noch bei, dass man den Vornamen der Mutter in den Kirchenbüchern bzw. den gerichtlichen Protokollen in drei Varianten findet, neben Euphrosina

auch Symphorosa und Rosalie. Die Eltern der Rosalie, Johann Georg Geiger und Konstantia, geborene Sitterer, bewirtschafteten die Wallmann-Sölde in Siebnach. Nach dem Tod des Vaters ging sie an dessen Witwe Konstantia über. Es gab keinen männlichen Hofnachfolger neben Rosalie und deren Schwester Viktoria auf dem Hof. Gegen Ende ihres Lebens übergab Konstantia Geiger ihr Anwesen nicht einer ihrer beiden Töchter, sondern an ihre Enkelin Magdalena Losch und deren Bräutigam Pantaleon Filser.

Geregelt wurde dies im Übergabevertrag vom 1. Februar 1810 vor dem Landgericht Türkheim:

Geschrieben in Duplo

2. Übergabsbriefe zu 800 fl

Erscheint Georg Müller Söldner in Simnach als Gewalthaber und Beystand der Alters und Gebrechlichlichkeit halber zu erscheinen unvermögenden Konstantia Geigerin ebenfalls Söldnerin derorten, und behandelt mit der gegenwärtigen Magdalena Loschin ledige Söldnerstochter von Simnach und ihrem angehenden Hochzeiter Bantaleon Fieser(!) ebenfalls ledig von Tussenhaußen verbeybeständert mit Joseph Bochsler Satlermeister von besagtem Simnach nachstehenden Uebergabs Contrakt.

Es übergibt nämlich
1) Konstantia Geigerin auf erhaltenem Rentamtl. Consens 27ten Jänner 1810 ihr bisher ruhig eingehabtes laut Simnacher Grundb. de ao 1781 fol. 250. beschriebenes Söldanwesen, bestehend in einem Haus N° 55 samt dabey gelegenen ¼ Tagw. Garten ¾ Jauch. Ackers im mittleren Reitfeld 2. Krautgärten, der ganzen Gemeindsgerechtigkeit, dann 2. Tagw. Moostheil zu Ettringen dann 3. Stück Hornvieh und sämtl. Hauseinrichtung in einem Anschlage

800 fl

schreibe Acht hundert Gulden an ihre Baaße Magdalena Loschin und deren angehenden Ehewirth also und dergestalten, daß

2) daß Übernehmerin sogleich brevi manu[1]

250 fl

abziehen könne, Uebernehmerin der Uebergeberin sogleich beym Protokoll

50 fl

baar erlege, und

100 fl

als ein der Rosina Geigerin zu 3 pcto verzinsliches Capital übernehme, dann

25 fl

in jährl. 10 fl auf Lichtmeß 1811 erstesmall anfangend fällige Zihlern abführen, weiters

200 fl

als ein der ledigen Viktoria Geigerin ebenfalls a 3 pcto verzinsliches Capital auf der Heimat liegend verbleiben solle, nicht minder weiter sollen

50 fl

unverzinsl. auf fünf Jahre auf der Heimat liegend verbleiben, nach Umfluß dieser Zeit aber zurück

Latus *675 fl*

Trans. *675 fl*

bezahlt, oder übereinkommlich verzinst werden sollen.

Endlichen sollen der Uebergeberin

125 fl

in jährl. mit 10 fl auf Lichtmeß

1811. erstesmal fälligen Zihlern abgeführt werden.

obige *800 fl*

Womit gegenwärtiges Protokoll geschloßen in Gegenwart der Interessenten und hierüber eidlich angelobt worden.

Zeugen
Paul Persching und Jos. Bochsler von Simnach
Actum am 1ten Febr. 1810

[1] Übergabe von kurzer Hand
(Briefprotokoll des Landgerichts Türkheim Nr. 5, 1810, Seite 69)

Den Brautleuten wurde also dieses Anwesen im Wert von 800 Gulden übertragen, was natürlich nicht ohne Gegenleistung geschah. Magdalena Losch wurde in Form des Anwesens ein Heiratsgut von 250 Gulden zugesprochen, sie musste aber ihrerseits der Übergeberin 50 Gulden bar vergüten, die restlichen 500 Gulden mussten zum Teil in kleinen Raten ausbezahlt werden, zum anderen verblieben sie als Hypothekschuld auf dem Anwesen. Die Verzinsung zu 3 % war für die Übernehmer recht günstig.

Auffallend ist, dass der Hof keinem Grundherrn pflichtig war. In der Grundbeschreibung von 1781 heißt es, dass es sich um einen eigenen Hof handelt. Natürlich erscheint uns für heutige Verhältnisse der Grundbesitz als sehr gering. Man darf dabei aber nicht übersehen, dass auf dem Anwesen eine ganze Gemeindsgerechtigkeit lag, d.h. der allergrößte Anteil der Flur war im Allgemeinbesitz und wem eine Gemeindsgerechtigkeit zugeschrieben war, der durfte diesen Allgemeinbesitz zu einem gewissen Teil nutzen. Später wurde dann jeweils ein bestimmter Anteil dieses Allgemeinbesitzes den einzelnen Anwesen zum Eigenbesitz zugewiesen.

Natürlich war es für das junge Paar mit den Belastungen damit nicht getan, vielmehr musste es, wie es damals und z.T. es auch noch heute im landwirtschaftlichen Bereich üblich war bzw. ist, die Altersversorgung der Großmutter Konstantia und der Mutter Rosina übernehmen, was selbstverständlich auch schriftlich festgehalten wurde:

2. Austrags Briefe 12 fl 20 x

geschrieben in duplo

Auf vorstehende Uebergabe hat sich die Übergeberin Konstantia Geigerin unter obig gegenwärtig ihrem Beystande nachstehend lebenslänglich jährl. Pfründereichnisse ausbedungen, als
1.) Sollte dieselbe neben ihrer Tochter Rosina Geigerin in dem vorhandenen Pfründstübl zu genießen haben, allwo der Ofen noch auf beedseitiger Kosten wie auch das übrige nothwendige noch hergestellt werden muß.

2.) Sollen die Uebernehmer gehalten seyn, der Pfründnerin zu ihrem Unterhalt alljährlich zu verabreichen, als

2. Metz Kern- oder 2. Metz Sommer Waizen	*2 fl*
15 Pfd. Rinderschmalz	*4 fl*
30 Eyer	*- 15x*
von Georg bis Michaeli 1. Maß Milch	*3 fl*
den 3ten Theil vom Obst	*- 20x*
100 Krautsköpf	*- 30x*
¼ Metz Lein	*- 30x*
1 Klafter Scheitholz	*1fl30x*
1 Schober Borzen	*- 15x*
	12fl 20 x

Nicht minder hat die Uebergeberin den Kessel und Waschgeschirr und den Backofen mit zu genießen.

3tens Im Fall die Uebergeberin

mit Tod abgehen sollte, so hat derselben Tochter Rosina Geigerin das Stübel nebst der beschriebenen Pfründ ganz zu nutzen und zu nießen.

Womit beschloßen und hierüber eidlich angelobt worden.

<u>Zeugen</u>
Paul Persching und Georg Müller beide von Simnach
Actum am 1ten Febr. 1810

(Briefprotokoll des Landgerichts Türkheim Nr. 5, 1810, Seite 70)

Die Einheirat in ein landwirtschaftliches Anwesen gab dem Betreffenden ein gewisses Maß an materieller Sicherheit und nahm der Obrigkeit die Sorge, im Armutsfall gefordert zu werden. So wurde Pantaleon Filser am 30. Dezember 1809 vom Königl. General-Commissariat des Lechkreises das Recht zugesprochen, sich in Siebnach ansässig zu machen.

Wie damals allgemein üblich, so wurde vor dem Königl. Landgericht Türkheim ein Ehevertrag geschlossen:

2. Heuraths-Briefe per: 250 fl

Auf sothane[1] Uebernahme hat sich Magdalena Loschin verbeyständet mit Jos. Bochsler (Boxler) Sattler von Simnach entschloßen sich mit Bantaleon Filser ledigen Standes von Tußenhausen ebenfalls verbeyständet mit Georg Rieder von da, nachdem er unterm 31t ? v. J. von Königlich Baier. General Comißariat des Lechkreises Augsburg die Militärpflichtigkeitsentlassung und den Ansässigmachungs Consens erhalten mittels Handschlage in ein eheliches Versprechen eingelaßen und geben nachstehende Ehe? zu Protokoll:
1) Bestehet der Hochzeiterin Vermögen in dem heute übernohmenen Söldanwesen, oder vielmehr in den ihr hierauf liegen verbleibenden 250 fl welche sie ihrem Hochzeiter anheurathtet.
2) verspricht Hochzeiter neben einer Kleidertruche in Zeit eines viertl Jahres 200 fl baar bey zu bringen, wofür sein de cato et grato[2] cavirliche[3] Taufboth und Beystand Johann Georg Rieder von Tussenhaußen gutsteht, und Hochzeiter ihr ebenfalls als ein wahres Heurathgut ihr in die Ehe zubringt.
3.) In Betrefs der Sterbfälle haben beede Brautpersonen verbindlich unter sich abgeschlossen, daß wenn einer vor dem anderen ohne eheliche Leibeserben verabsterben sollte das zurückgelaßene gehalten seyn solle, an der Verstorbene nächste ab intestat[4] oder testamentar Erben den dritten Pfenning von dem erweißlich eingebrachten Vermögen nebst unverrückten Kleiderkasten oder Truche in Natura hieraus zu erstatten.

Womit beschloßen, gegenwärtiges Protokoll den Interessenten und Beyständen wörtlich verlesen und hierüber eidlich angelobt worden

Zeugen
Paul Persching und Georg Müller von Simnach
Actum am 1tenFebr. 1810

[1] hier Bedeutung von „solche“

[2] cato et grato: klug und anmutig
[3] caviren: bürgen
[4] ohne Testament

Briefprotokoll des Landgerichts Türkheim Nr. 5, 1810, Seite 70

Pantaleon Filser und Magdalena Losch heirateten am 5. Februar 1810 und übernahmen die Wallmannsölde in Siebnach, Nr. 55. Mit im Haushalt lebten aus der Verwandtschaft der Braut die Großmutter Konstantia, die Mutter Rosina und die Tante Viktoria. Am 29. Januar 1812 starb die Großmutter im Alter von fast 78 Jahren.

Dem Ehepaar wurden zwei Kinder geboren:

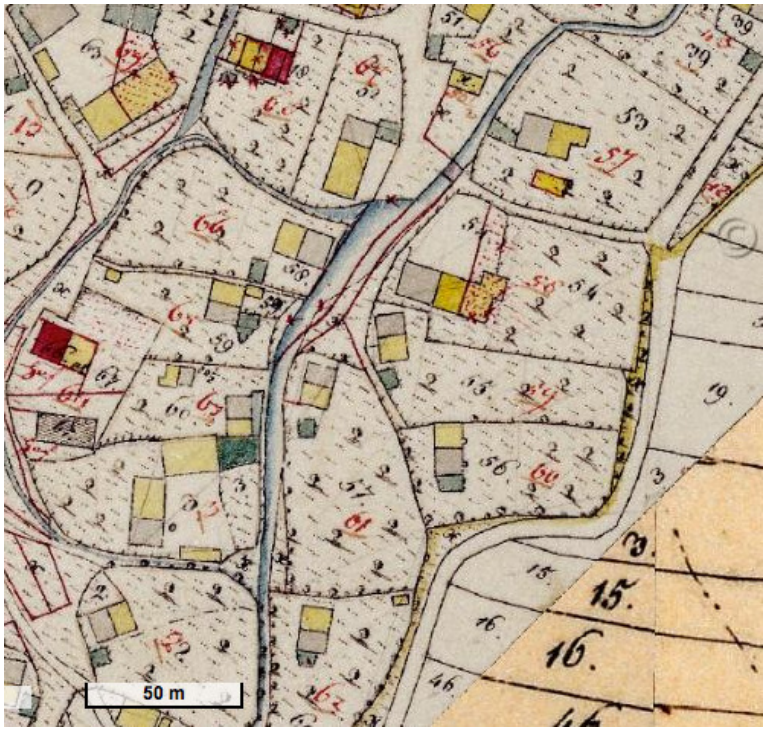
1) Franz **Joseph**

Geboren am 19. Dezember 1811, verheiratet mit Maria Seitz aus Scherstetten, gestorben am 28. Dezember 1886 in Siebnach.

2) Viktoria

Geboren am 10. Juni 1813, verstorben am 8. Oktober 1816.

An den Folgen der Geburt von Tochter Viktoria starb die Mutter Magdalena, geborene Losch, am 12. Juni 1813 im Alter von 28 Jahren. Offensichtlich wurden die Kinder von ihrer Großmutter und ihrer Schwester versorgt, denn Pantaleon heiratete erst nach langer Wartezeit am 4. Juni 1816 die 37jährige ledige Söldnerstochter Maria Birk aus Amberg.



Ortsplan von Siebnach aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

In der Bildmitte das Anwesen Nummer 55, heute Steingadener Straße 3/5

Aus dieser Ehe entstammen fünf weitere Kinder:

3) Benedikt

Geboren am 8. März 1817, heiratet Kunigunde Fischer aus Steinekirch. Am 12. September 1854 stirbt er in Siebnach.

4) Franz **Xaver**

Geboren am 3. Dezember 1818. Über ihn sind bislang keine weiteren Daten bekannt. Sein Name tritt auch nicht im Zusammenhang mit der Hofübergabe in Erscheinung.

5) Sebastian

Geboren am 13. Januar 1820, verstorben am 2. April 1820.

6) Johannes Chrysostomus

Geboren am 10. Januar 1821, heiratet am 25. November 1845 in Konradshofen die Söldnerstochter Maria Waibl, Tochter von Nikolaus Waibl und Maria, geb. Egger. Dem Ehepaar werden fünf Kinder geboren. Offensichtlich plagen das Paar die materiellen Sorgen, denn 1852 steht Johannes wegen Bettelns vor den Schranken des Türkheimer Landgerichts. Was die Ursache für seine Not ist, lässt sich nicht mehr klären, aber vermutlich pflegt er keinen allzu strengen Lebenswandel, denn mehrfach gerät er in Konflikt mit dem Gesetz. Als Gemeindediener nimmt er es mit seinen Pflichten nicht so genau, so wird ihm die Vernachlässigung der Nachtwache mehrfach zum Vorwurf gemacht. Johannes Chrysostomus stirbt am 1. August 1871 in Konradshofen im Alter von 50 Jahren an Lungenschwindsucht. Der einzige dem Kindesalter erwachsene Sohn Joseph heiratet 1872 in Konradshofen Maria Anna Fichtel. Die Tochter Theresia heiratet am 16. Februar 1874 in Schwabegg den Mahlknecht Sebastian Stromer aus Hiltenfingen.

7) Anton

Geboren am 21. Mai 1822, gestorben am 21. Juli 1823.

Pantaleon Filser kaufte nach der Hofübernahme einige Grundstücke und tauschte auch welche. Die Wiesen und Äcker hatten im Allgemeinen recht geringe Ausmaße. Das war für die damalige Bewirtschaftungsart zwar nicht bedeutend, dennoch versuchte man, weit verstreut liegende Grundstücke durch Tausch zu arrondieren. Auch die Qualität der Böden mag dabei eine Rolle gespielt haben. Bei der Übergabe umfasste das von Pantaleon Filser bewirtschaftete Anwesen 15,86 Tagwerk Grund.

Schon relativ früh – Pantaleon war gerade 57 Jahre alt – übergab das Ehepaar sein Anwesen. Aber nicht der älteste Sohn Joseph, bei dessen Vorfahren der Besitz des Hofes gelegen war, erbte das Anwesen, sondern der zweitälteste, der aus der Ehe mit Maria Birk entstammende Benedikt. Joseph hatte bereits acht Jahre früher geheiratet und das Anwesen in Siebnach Nr. 31 erworben. Obwohl noch Josephs Großmutter und deren Schwester Viktoria auf dem Hof waren, übernahm nicht er, sondern Benedikt das Söldanwesen. Großmutter Rosina verstarb am 30. März 1834 mit fast 73 Jahren.

Pantaleon Filser wurde 62 Jahre alt. Er erkrankte an einer Lungenentzündung und starb am 1. Februar 1848. Seine Witwe Maria starb am 17. Dezember 1851.

Familie Benedikt Filser

Benedikt Filser heiratete am 5. September 1842 Kunigunde Fischer aus Ettringen. Geboren war sie in Steinekirchen am 1. Dezember 1814. Am 27. August 1842 wurden vor dem Landgericht in Türkheim sowohl Übergabe- wie auch Ehevertrag abgefasst.

Türkheim, den 27. August 1842

Uibergabsvertrag

Es erscheinen die Söldnersleute Pantaleon und Maria Filser von Siebnach und übergeben mit grundh[errlichem] Consens und nach Anmeld[ungs] Cert[ificat] des k. Rentamts Türkheim am 22.diß ihrem noch ledigen Sohne Benedikt Filser, welcher heute die polizei[liche] Bewilligung zur Ansäßigmachung erhalten hat, ihr in der Steuergemeinde Siebnach besizendes Söldanwesen, wozu gehören:
A) Die Wallmanns-Sölde bestehend in Wohnhaus nebst Stadel u. Stallung dann Wurzgarten PlNr. 56, 54 Dez., Grasgarten PlNr. 55.
...
nebst Dreingabe sämtl[licher] Haus- und Baumannsfahrnissen, Vieh, Futter und Getreide in einem Anschlage zu
1600 fl
Eintausend sechshundert Gulden.

2. Diese Uibergabssumme wird wie folgt berichtiget u. ausgewiesen:
a) gehen dem Gutsübernehmer als Heurathgut ab 600 fl
b) an seinen noch ledigen Bruder Chrisostomus Filser hat er ? Elterngut hinaus zu bezahlen
600 fl,
welches jedoch gegen ¼ jährige Aufkündigung und Verzinsung zu 4% auf dem Anwesen ? liegen belassen wird.
c) Den Rest mit 400 fl
hat er an den Uibergeber und zwar 200 fl sogleich und die weiteren 200 fl in jährlichen unver[zinslichen] Zielern zu 15 fl die erste Frist auf Martini d. J. baar hinaus zu bezahlen.
?obige 1600 f

3. Wenn sich Schulden entdecken sollten, so haben solche die Uibergeber zu bezahlen.

4. Für das hier angegebene Flächenmaas wird dem Gutsübernehmer nicht gehaftet.

5. Alle dem Gute zustehenden Nuzungen, darauf haftende Lasten und Abgaben dann Dienstbarkeiten, sie mögen hier richtig angegeben sein oder nicht, bekannt sein oder nicht, gehen von heute an auf den Gutsübernehmer.

6. Die Uibergeber behalten sich in der vorgesehenen Pfründwohnung, welche der Gutsübernehmer noch in gut baulichen Zustand herzustellen u. auf seine Kosten zu unterhalten hat, das lebenslängliche freie Wohnungsrecht bevor. Im Falle sie aber mit dem jeweilig Gutsbesizer nicht sollten auskommen können, so ist dieser verbunden, ihm einen jährl[ichen] Miethzins von 15 fl zu bezahlen.

7. Als jährliche Pfründ bedingen sich die Gutsübergeber ? ? ? u. Georgi
4 Mez. Korn, 3 Mez. Roggen, 3 Mez. Gersten, 1 Schaff Erdäpfel, 20 Pfund Schmalz, 50 Stück Eier, 100 Stck. Krautköpfe, den dritten Theil vom Obst, ein Klafter Holz und ein Schober Borzen welches vom Uibernehmer zu machen ist.
Wöchentlich 1 Maas süße Milch
Anbauung eines Vierlings Lein auf dem Grund wo der Gutsbesizer solchen anbaut.
Den Lein hat der Uibergeber selbsten beizuschaffen.

Sofern eines der Pfründleute stirbt, so ist auch an das Uiberlebende die Pfründe voll zu verabreichen.
Die Pfründe wird auf 20 fl angeschlagen, jedoch solle dieser Anschlag dermals(?) zur Grundlage der gegenseitigen Rechte und Verbindlichkeiten der Contrahenten genommen werden, und man sich diese, falls ein Anschlag aus was immer für Gründen nothwendig werden sollte jedesmal nach den jeweils zur Zeit der hierüber vorkommenden Frage bestehenden Mittelpreisen zu richten zu denken.

8. Der noch ledige Bruder des Gutübernehmers Chrisostomus Filser erhält im Nichtversorgungsfalle ebenfalls das lebenslange freie Wohnungsrecht in der Pfründewohnung, und in Krankheitsfällen vom Gutsbesizer vierwöchentlich unentgeltlich Verpflegung

9. Der Uibergaberest der Eltern nebst Pfründe, dann das Elterngut ihres noch ledigen Sohnes Chrisostomus sollen im H[ypotheken]buche eingetragen werden.

10. Die Kosten dieses Vertrags bezahlt der Gutsübernehmer.

11. Nach dem Tode der Uibergeber solle deren Rücklaß unter sämtlichen Kindern gleichtheilig geteilt werden.

Damit wurde beschloßen verlesen u. zur Bestättigung unter[zeichnet].

Unterschriften
Briefprotokolle Landgericht Türkheim Band 52 1842, Seite 741

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hatte Franz **Joseph** sein Elterngut anlässlich seiner Verheiratung mit Maria Seitz und dem Kauf des Anwesens im November 1834 erhalten. Franz **Xaver** wird im Vertrag ebenfalls nicht erwähnt – entweder hatte er sich bereits nach auswärts verheiratet und sein Elterngut erhalten oder er lebte nicht mehr.

Türkheim, den 27. August 1842

Ehevertrag

zwischen dem angehenden Söldner Benedikt Filser von Siebnach und der ledigen Söldnerstochter Kunigunde Fischer von Ettringen, lezte unter Beistand ihres Vaters Anton Fischer von dort.
Zuvörderst hat man die Braut über die Verschiedenheit der Eheverträge und insbesondere über ihre weibl[ichen] Vorrechte in Bezug auf ihr Heurathgut belehrt.
Sofort werden mit freiwilliger Uibereinstimmung beider Contrahenten folgende rechtlichen Bestimmungen getroffen.
1. Versprechen sich beide Brautpersonen zu ehelichen.
2. Die Hochzeiterin bringt nebst einer standesgemäßen Ausfertigung im Anschlag zu 40 fl ein baares Heurathgut von 600 fl Sechshundert Gulden in die Ehe; welches von ihrem Vater sogleich erlegt wurde und vom Hochzeiter quittiert wird.
Die Hochzeiterin erklärt, daß sie sich ihre weibl[ichen] Rechte und Freiheiten vorbehalte, den Eintrag ihres Heurathgutes in das Hypothekenbuch aber zur Zeit nicht verlange.
3. Dieses Einbringen widerlegt der Hochzeiter mit seinem besizenden heute übernommenen Söldanwesen zu Dorf u. Feld in einem Anschlag zu 1600 fl, vielmehr nach Abzug der Schulden mit einem ihm rein verbleibenden Vermögen von 600 fl sechshundert Gulden u. einer Ausfertigung zu 30 fl angeschlagen.

4. Bestimmen die Contrahenten im Falle eines von ihnen ohne leibliche Kinder sterben sollte, das Uiberlebende werde an die nächste Verwandte des Verstorbenen den dritten Theil des von demselben eingebrachten Vermögens als Rückfall binnen ½ Jahre von dem Tode baar heraus zu bezahlen habe.
Anderenfalls ? das Uiberlebende einen Kindstheils, es bleibt aber im Besitz und Eigenthume des Anwesens.
Endlich behalten sich die Contrahenten noch bevor obige Rückfallsbestimmung mit beiderseitigem Einverständniße wieder abzuändern oder auch ganz aufzugeben.

Zur ? deßen unterz[eichnet] auf Vorl[esen]

Unterschriften
Briefprotokolle Landgericht Türkheim Band 52 1842, Seite 745

Dem Ehepaar Benedikt und Kunigunde Filser wurden sieben Kinder geboren:

1) Franz Joseph

Geboren am 25. Juni 1843. Er erlernt das Schneiderhandwerk und zieht nach Schwabmünchen, H.Nr. 99½. Dort heiratet er am 28. Januar 1873 Josepha Mayr, Schuhmacherstochter aus Kleinaitingen. Der Ehe entstammen fünf Kinder, wovon zwei bereits als Kleinkinder sterben, darunter der einzige Sohn Alois. Franz Joseph stirbt am 19. März 1893 in Schwabmünchen.

2) Lorenz

Geboren am 19. Juli 1844, gestorben am 5. Februar 1845.

3) Ludwig

Geboren am 19. Juli 1845 in Siebnach, heiratet am 16. März 1875 Anna Maria Schropp, Söldnerstochter aus Amberg, geboren am 28. November 1842.

4) Mathias

Geboren am 8. August 1846, gestorben am 20. September 1846.

5) Alois

Geboren am 3. Juni 1848, heiratet am 26.12.1875 Barbara Fischer. Er erwirbt das Anwesen Nr. 55 ½. 1883 zieht er von Siebnach fort.

6) Ursula

Geboren am 3. November 1849, verstorben am 8. Juli 1850.

7) Johann

Geboren am 13. Dezember 1852.

Auch Benedikt war bemüht, das Anwesen zu vergrößern. 1846 wurden nochmals Gemeindegründe verteilt, die bislang gemeinschaftlich genutzt wurden. Allerdings handelte es sich meist um Buschwerk, und der Anteil, mit dem die Wallmann-Sölde bedacht wurde, betrug lediglich 0,03 Tagwerk. Aber Benedikt erwarb auch Äcker und Wiesen durch Zukauf und vermehrte so seinen Grundbesitz auf 19,27 Tagwerk im Jahr 1854.

In seine Zeit als Hofinhaber fiel auch die Ablösung der sog. Dominikalsteuer, also der Steuer, die man als Lehensinhaber einer Herrschaft an diese zahlen musste. Zwar bestand Mitte des 19. Jahrhunderts dieses Abhängigkeitsverhältnis faktisch nicht mehr, aber die Abgaben musste man bis um 1848 noch entrichten, wenn auch nicht mehr in Naturalien, sondern in Geld. So musste die Wallmann Sölde jährlich beispielsweise 15 Kreuzer für 30 Eier und 8 Kreuzer für eine Henne als Zehent abtreten. Insgesamt war natürlich die Grundlast viel, viel höher. Diese Dominikalsteuer konnte man ab 1848 durch eine Einmalzahlung ablösen. Der Ablösebetrag war das achtzehnfache der Jahresdominikalsteuer.

Benedikt scheint wirtschaftlich erfolgreich gearbeitet zu haben. Aber am 12. September 1854 starb er im Alter von gerade einmal 37 Jahren. Entsprechend der Verlassenschaftsverhandlung am 13. Dezember 1854 erbte seine Witwe Kunigunde den Gesamtbesitz. Als alleinstehende Frau einen Hof zu bewirtschaften, dazu noch drei kleine Kinder – da muss sich die Witwe rasch einen neuen Partner suchen. Den fand Kunigunde Filser in Isidor Zech, den sie am 16. Januar 1855 heiratete und dem sie sogleich ihren Hof übergab.

Isidor Zech stammte aus dem Anwesen Nr. 47 in Siebnach und ist am 19. Februar 1817 dort geboren, war also bei der Hochzeit schon 38 Jahre alt.

Dem Ehevertrag Nr. 245 vom 11. Januar 1855 (Briefprotokoll Landgericht Türkheim 1855 Band 79) ist zu entnehmen, dass die finanziellen Mittel des Bräutigams denen seiner Braut nicht ebenbürtig waren. Während Kunigunde Filser das Anwesen mit einem Wert von 2400 Gulden, wovon nach Abzug der Verbindlichkeiten immer noch 1300 Gulden übrig blieben, in die Ehe einbrachte, konnte Isidor Zech lediglich 190 Gulden Erspartes und 360 Gulden, die ihm aus dem elterlichen Anwesen zustanden, aufbringen. Auch die Aussteuer, die beide mitbrachten, nimmt sich bescheiden aus. Kunigundes „standesgemäße Ausfertigung“ wird mit 20 Gulden bewertet, Isidors gar nur mit 15 Gulden.

Die im Ehevertrag festgesetzte Regelung für den Todesfall entspricht den üblichen Bestimmungen, beispielsweise hinsichtlich des Rückfalls, jedoch wurde Bezug genommen auf den „Kindsvertrag“, in dem das Erbe der noch lebenden drei unmündigen Kinder aus der Ehe mit Benedikt Filser geregelt worden war.

Dem Paar wurde ein Sohn geboren:

8) Georg Zech

Geboren am 7. August 1857. Er bezieht 1883 das Anwesen Nr. 55 ½ seines Stiefbruders Alois, der ja von Siebnach wegzieht, und heiratet am 21. Mai 1883 Creszentia Baur, Söldnerstochter aus Immelstetten.

Das Anwesen Nr. 55 wurde nun von Isidor und Kunigunde Zech bewirtschaftet. Solange die beiden den Hof in ihrem Besitz hatten blieb der Grundbesitz konstant. Am 10. Juni 1874 verstarb Kunigunde Zech, verw. Filser, 59 Jahre alt, an einer Lungenentzündung. Sohn Franz Joseph ist in Schwabmünchen verheiratet und dort als Schneidermeister tätig. Sohn Ludwig Filser arbeitet als Dienstknecht, sein Bruder Alois übt den Beruf des Schuhmachers aus. Ludwig ist nun fast 30 Jahre alt, Alois 26 Jahre. Da entschließt sich Isidor Zech, den Hof an seine Stiefsöhne zu übergeben.

Familie Ludwig Filser

Im Übergabevertrag, abgeschlossen am 31. August 1874 vor dem Notar Schmitt in Schwabmünchen wurde der Besitzwechsel festgelegt. Alois Filser wurden Acker- und Wiesenflächen in einer Gesamtgröße von 4,79 Tagwerk und ein Bauplatz mit 0,14 Tagwerk zugeschrieben. Dieser Bauplatz sollte aus zwei Gartengrundstücken beim elterlichen Hof herausgemessen werden, wobei darauf zu achten sei, dass für das Anwesen Nr. 55 ein Fahrweg von mindestens zehn Fuß Breite bestehen bleibt. Der Wert der gesamten Grundstücke wurde mit 820 Gulden festgesetzt. Ludwig Filser erhielt das Anwesen Nr. 55 mit Wohnhaus, Stall und Stadel, sowie Gerätschaften mit der Bedingung: „Bei den übergebenen Gebäudlichkeiten bleibt alles, was wand-, band-, niet- und nagelfest ist“. Die zudem übernommenen landwirtschaftlichen Grundstücke umfassten 15,55 Tagwerk. Dafür wurde Ludwig Filser mit einem Übergabsschilling von 4430 Gulden belastet.

Dieser Übergabsschilling wurde vor allem ausgeglichen durch die auf den übergebenen Objekten ruhenden Hypotheken, die zu übernehmen Ludwig verpflichtet wurde. Dabei handelte es sich um das Vater- bzw. Muttergut von Ludwig und seinen Geschwistern. Vater Benedikt war ja bereits 1854 verstorben, die Mutter vor wenigen Wochen. Zur Sicherung des Vaterguts waren beim Tod Benedikts Hypotheken auf das Anwesen eingetragen worden. Zuerst konnte natürlich Ludwig sein Elterngut von 1100 Gulden vom Übergabsschilling in Abzug bringen. Auch seinen Brüdern Alois und Johann standen jeweils 1100 Gulden zu, allerdings wurde bei Alois dessen Übernahmeschilling in Höhe von 820 Gulden abgezogen, so dass er nur noch 280 Gulden zu erhalten hatte. 325 Gulden Vatergut standen **Franz** Josef Filser, Schneidermeister aus Schwabmünchen zu. Georg Zech, Sohn aus der zweiten Ehe von Kunigunde mit Isidor Zech, erhielt 825 Gulden. Dem Übergeber Isidor Zech waren noch 800 Gulden, wie die übrigen Schulden mit vier Prozent zu verzinsen, zu begleichen. Letztendlich bedeutete dies, dass Ludwig mit über 3000 Gulden belastet war. Ob da eine reiche Braut eine spürbare Entlastung brachte?

Wie damals üblich und als selbstverständlich empfunden, nahm sich der Übergeber ein Pründerecht aus, das im Übergabevertrag festgehalten wurde:

„... 5. Ludwig Filser verpflichtet sich, dem Isidor Zech auf dessen Lebensdauer unentgeltlich folgende Pfründe zu verabfolgen:

a) zur Wohnung hat er ihm abzulassen das hintere Stübchen mit Kammer des übernommenen Anwesens Haus Nr. 55, welche Wohnungsräumlichkeiten von Ludwig Filser stets wohnlich und baulich zu unterhalten sind, und wovon er das Stübchen mit einem Kochofen zu versehen hat; auch steht dem Isidor Zech die unentgeltliche Mitbenützung des Hausbrunnens und der Holzlege im übergebenen Hause zu, welches Wohnungs- und Nutzungsrecht auf jährlich 10 fl – zehn Gulden – veranschlagt wird;

b) zur Nahrung hat Ludwig Filser dem Isidor Zech zu verabfolgen wie zur Pflege jährlich an Martini, heurige Martini, bis wohin er den Isidor Zech noch vollständig zu verpflegen und zu verköstigen hat, ein Hektoliter eilf Liter Kern, die gleiche Quantität Brodkorn, zwei Hektoliter zwei und zwanzig Liter Kartoffeln, fünfzig Stück Eier, zehn Kilogramm Schmalz, zwei Ster weißes Scheitholz, einen Schober Borzen und den vierten Theil des im übergebenen Hausgarten wachsenden Obstes, dann wöchentlich zwei Maas Milch und wird vorstehende Wohnungs- und Verpflegungspfründe auf jährlich zwei und vierzig Gulden – 42 fl – angeschlagen...

(Übergabevertrag des Notars Schmitt in Schwabmünchen G.R.N.1122 v. 31.8.1874)

In einer Erklärung am 13. Februar 1875, ebenfalls erstellt von Notar Schmitt, verzichtete Isidor Zech auf die Naturalpfründe für den Fall, dass er vom Anwesen Nr. 55 wegziehe, was aber offensichtlich nie geschah. Ludwig Filser musste beim Übergabevertrag auch in die Gewährung der Wohnungsrechte seiner Brüder eintreten.

Mit der Übernahme des Hofes waren für Ludwig Filser die materiellen Voraussetzungen geschaffen, eine Ehe einzugehen und eine Familie zu gründen. Er heiratete am 16. März 1875 Anna Maria Schropp aus Amberg, Tochter des Söldners und Schneiders Josef Schropp. Diese hatte bereits am 24. April 1873 ein illegitimes Kind geboren, Johann Ev., das aber schon am 22. August 1874 verstarb. Zuvor, am 13. Februar 1875, wurde aber noch bei Notar Schmitt ein Ehe- und Erbvertrag abgeschlossen. Aus diesem Vertrag erfahren wir einiges über Herkommen und Besitz der Brautleute:

„... Ludwig Filser, lediger und großjähriger Söldner von Siebnach, und dessen Braut Anna Schropp, ledige und großjährige wie selbständige Schneidermeisterstochter von Amberg, Gericht Türkheim, zur Zeit Köchin zu Augsburg, beide mir nach Name, Stand und Wohnort bekannt und haben um folgende Beurkundung ersucht:

I. Die vorgenannten Ludwig Filser und Anna Schropp versprechen sich gegenseitig die Ehe und wollen sich nach eingeholter Verehelichungserlaubnis priesterlich trauen lassen.

II. Die Braut bringt in die Ehe ein Heirathgut von neun hundert Gulden – 900 fl – welche sie sich erspart hat wie eine Ausfertigung im Anschlage von 200 fl – zwei hundert Gulden, welche sich dieselbe ebenfalls erworben hat. Dieses Einbringen widerlegt Bräutigam mit seinem eigenen Vermögen im Anschlage von zwei vielmehr eintausend drei hundert Gulden – 1300 fl – wovon er eilf hundert Gulden auf seinem Anwesen Haus Nr. 55 zu Siebnach nach Abzug der Schulden besitzt während er zwei hundert Gulden baar in Händen hat. ...“

(Ehe- und Erbvertrag des Notars Schmitt in Schwabmünchen G.R.N. 321 v. 13.2.1875)

Im Weiteren wird in diesem Vertrag in der üblichen Art und Weise der Güterstand und die Erbregelung geklärt. Demnach war Anna Schropp von Hause aus nicht gerade vermögend, aber dem Wortlaut der Urkunde nach sparsam und offensichtlich zielstrebig. Da sie in Augsburg als Köchin tätig war und nicht „nur“ bäuerliche Dienstmagd, scheint sie einen gewissen sozialen Aufstieg sich erworben zu haben. Eine Aussteuer im Wert von 200 fl war im Vergleich zu anderen Söldnerhochzeiten schon ungewöhnlich reichhaltig.

Kinder:

1) Johann Ev.

Geboren am 1. März 1876 in Siebnach, gestorben am 9. Februar 1884 in Amberg.

2) Georg

Geboren am 6. April 1877 in Siebnach. Er ist dann ansässig in Amberg und heiratet dort 1909 Genovefa Holzmann.

3) Benedikt

Geboren am 9. Januar 1883 in Siebnach. Vor dem I. Weltkrieg ist er in Schaffhausen am Rhein zu finden und übt den Beruf des Kutschers aus. Er heiratet am 5. Mai 1919 in Amberg Walburga Mößmer.

Stiefvater Isidor Zech lebte auf dem Anwesen von Ludwig und Anna Maria ebenso wie die Mutter Walburga Schropp der Anna Maria. Isidor Zech starb auf dem Anwesen Nr. 55 am 24. Oktober 1882 mit 65 Jahren.

Am 14. November 1883 verkaufte Ludwig Filser sein Anwesen an Johann Schmid, Gastwirt aus Amberg. Am 21. November des gleichen Jahres vertauschte dieser das Anwesen Nr. 55 mit einigen Grundstücken um 3700 M an die Schreinersleute Bonifaz und Creszenz Meitinger aus Siebnach gegen das Anwesen Nr. 86 und erhielt dafür ein Aufgeld von 2000 M.

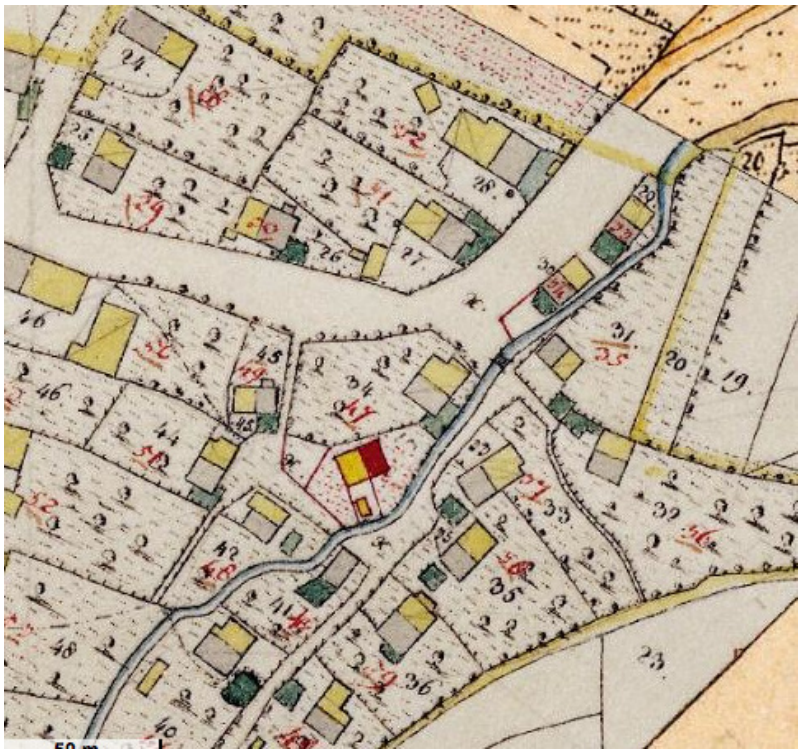
Ludwig Filser dagegen erwarb am 23. November 1883 in Amberg das Anwesen Nr. 66 und zog mit seiner Familie dorthin. Das Anwesen, in dem die Familie Filser in Siebnach begründet wurde, ist veräußert, und ein Zweig dieser Familie hat den Ort verlassen.

Die Nachfolge der Wallmann-Sölde, ehemals Hausnummer 55, jetzt Steingadener Straße 3/5

Das Anwesen Nr. 31 und seine Bewohner

Die Familie Joseph Filser

Franz **Joseph** Filser, einziger Sohn von Pantaleon und Magdalena Filser, ist am 19. Dezember 1811 in Siebnach geboren. Er war noch nicht zwei Jahre alt, da verstarb die Mutter, und nach der Wiederverheiratung seines Vaters wurden noch fünf Stiefbrüder geboren. Interessanterweise wurden auf dem Anwesen Nr. 55 in der Zeit zwischen 1810 und 1883 in drei Generationen 16 Kinder geboren, aber darunter nur zwei Mädchen, die zudem als Kleinkinder starben. Mit 23 Jahren übernahm Franz Joseph bereits einen eigenen Hof und zwar nicht den von der Familie seiner Mutter überkommenen Hof Nr. 55, die Wallmann Sölde, sondern er kaufte am 14. November 1834 von Joseph Schorer das Anwesen in Siebnach Nr. 31 – beim Gretscher.



Ortsplan von Siebnach aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

In der Mitte, rechter Bildbereich das Anwesen Hausnummer 31, heute Am Bach 24

Nr. 48 *Seite 97*

Türkheim, den 14. November 1834

Kauf

Josef Schorrer Söldner von Hiltenfingen verkauft mit Consens und lt. Anmeldungs Certificat des kgl. Rentamts Türkheim vom 13.diß an den ledigen Söldnerssohn Josef Filser von Siebnach seine im Dorfe Siebnach besizende sogenannte Grätscherschuster Sölde bestehend in

Wohnhaus mit Nebengebäude u. Hofraum zu 8 Dez. PNr. 98 ? Nr. 204 nebst 51 Dez. Grasgarten PNr. 97. gibt Strs? 25x 4 hl und entrichtet jährlich an das kgl. Rentamt 26 x 4 hl Stift und 8 x Küchendienst.

ladeigene Gemeindetheile

1 Jcht 20 Dez. Saldnerholztheil PNr. 790
29 Dez. Kälbertheil PNr. 1020
7 Dez. der untere Krautgarten PNr. 1205
12 Dez. der lange Datter (?) PNr. 1276
38 Dez. der neue Theil PNr. 1337
2 Jcht 18 Dez. Tiefen altentheil PNr. 1407
78 Dez. hinter der Reite PNr. 1457
1 Jcht 74 Dez. Triebtheil PNr. 1512

und

1 Jcht 22 Dez. Wiese Mühllach(?) B(?) Nr. 205 PNr. 721 walzend gibt 6 hl. Strs?;

auf Nutzen und allen darauf haftenden Lasten und Abgaben Haus- und Baumannsfahrnißen um die Summe von *1025 fl*

wörtlich: Eintausend zwanzig fünf Gulden.

An dieser Kaufsumme hat Käufer bereits bezahlt *450 fl*

deren Empfang der Verkäufer hiemit quittirt.

In einem Jahr macht er sich verbindlich ebenfalls baar zu erlegen *170 fl*

Dann übernimmt er die auf diesem Anwesen haftenden Capitalien als

der Pfarrkirchenstiftung Steinekirch *105 fl*

dem Josef Wiedemann in Siebnach	*100 fl*
und dem Josef Prestele alldort	*200 fl*
	1025 fl
womit die ganze Kaufsumme pr	*1025 fl*
ausgewiesen ist.	

Weitere Bedingungen kommen nicht vor, jedoch bleibt das Söldanwesen bis zu Abzahlung des ganzen Kaufschillings unterpfändlich verschrieben.

Zur Best.[ätigung] deßen unterzeichnet nach Verlesen

Unterschriften
Briefprotokoll Landgericht Türkheim 1834 Band 39, Seite 97

Der Kauf dieser Sölde stand in engem Zusammenhang mit der beabsichtigten Verheiratung von Joseph Filser mit Maria Seitz. Durch die Mitgift der Braut flossen dem eben gekauften Anwesen Betriebsmittel zu, mit denen man die finanzielle Belastung, die aus dem Erwerb des Anwesens erwuchs, mildern oder erforderliche Investitionen tätigen konnte. Mit welchen Mitteln Joseph Filser rechnen konnte, geht aus dem Heiratsvertrag vor, der am selben Tag wie der Kaufvertrag abgeschlossen wurde.
Nr. 49
Türkheim, den 14. Novr. 1834

Heurath
Der nun angehende Söldner Josef Filser von Siebnach und deßen Braut Maria Seitz von Scherstetten, letztere in Beistandschaft Ihres Vaters Johann Seitz, schließen nachdem sie die poliz[eiliche] Erlaubniß zur Verehelichung erhalten haben nachstehenden Ehevertrag ab.

1. Versprechen sich beide Brautpersonen zu ehelichen und dieses Eheversprechen durch priesterl[liche] Copulation vollziehen zu lassen.

2. Die Braut Maria Seitz bringt neben einer standesmäßigen Ausfertigung im Anschlag zu 50 fl ein Heurathgut von 200 fl zweihundert Gulden welches ihr Vater Johann Seitz in einem Viertel Jahr baar zu erlegen verspricht in die Ehe.

3. Dieses Einbringen wiederlegt der Hochzeiter mit seinem heute von Josef Schorrer erkauften Söldanwesen im Anschl[ag] zu 1025 fl resp. nach Abzug der darauf haftenden Schulden mit einem reinen Vermögen von 620 fl, wörtlich Sechshundert zwanzig Gulden nebst einer standesmäßigen Ausfertigung im Anschlag zu 100 fl.

4. Der kinderlosen Sterbfälle wegen wurde bedungen, daß auf beiden Seiten von dem überlebenden Ehetheil, der dritte Theil des eingebrachten Heurathguts des Verstorbenen an die nächsten Verwandten deßelben binnen ½ Jahr nach dem Tode baar hinaus zu bezahlen, die Ausfertigung neml[ich] Truhe, Kasten Haus und Leibskleidung aber in natura gleich nach dem Tode heraus gegeben werden müßen.

5. Schließlich wurde die Braut wegen Eintragung ihres Heurathguths in das Hypothekenbuch gehörig belehrt.

Z[ur] B[estätigung] d[eßen] u[nterzeichnet] n[ach] Verl[esen]

Unterschriften
Briefprotokoll Landgericht Türkheim 1834 Band 39, Seite 98

Zudem wurde an diesem Tag ein weiterer, sehr interessanter Vertrag abgeschlossen. Joseph Filser übernahm bekanntlich nicht die Wallmann-Sölde Nr. 55, die aus der Hand seiner Mutter stammte und die dann in den Besitz seines Stiefbruders Benedikt gehen sollte. Auf diesem Hof lebte zu besagtem Zeitpunkt Viktoria Geiger, die Schwester von Josephs Großmutter, die Großmutter Rosalia selbst war ein halbes Jahr vor Josephs Heirat verstorben. Und nun übernehmen, aus welchen Gründen auch immer, Joseph und seine künftige Frau Maria die Pfründe und das Wohnungsrecht der Viktoria Geiger, wie es in einem sog. „Abnährungsvertrag“ festgehalten wurde.

Nr. 50
Türkheim, den 14. Novr. 1834

Abnährungsvertrag
Die ledige 70. Jahre alte Viktoria Geiger von Siebnach schließt u[nter] Beistandschaft des Amtsvorstehers Landherr von dort mit den Söldnersleuten Josef und Maria Filser von Siebnach folgenden Abnährungsvertrag ab.

1.
Uibernehmen die Filserschen Eheleute die Viktoria Geiger zur lebensl[angen] ordentl[ihchen] Verpflegung, und räumen ihr das lebenslängliche freie Wohnungsrecht im Hause ein, schaffen ihr die anständige Kleidung u. übrige Effekten.

2.
Steht es der Viktoria Geiger frei, zu arbeiten oder nicht.

3.
Dagegen verspricht dieselbe den Filserschen Eheleuten die baare Summe von 200 fl zweihundert Gulden zu bezahlen, wovon sie 100 fl bereits schon erlegt hat deren Empfang dieselben hiemit bescheinen, dann überweist sie diejenigen 100 fl welche sie bei Conrad Geiger in Stockheim (?) verzinsl[lich] angelegen hat an die Filserschen Eheleute, womit obige Summe ausgewiesen ist.

4.
Im Falle Josef Filser vor der Viktoria Geiger verabsterben sollte, so hat die überlebende Ehegathin Maria Filser an dieselbe die Summe von 100 fl auszubezahlen.

5.
Bestimmen die Contrahenten daß gegenw[ärtige] Allimentationsverbindlichkeit auch auf die künftigen Besizer des Filserschen Anwesens übergehen solle.

Z[ur] B[estätigung] d[eßen] u[nterzeichnet] n[ach] Verl[esen]

Unterschriften
Briefprotokoll Landgericht Türkheim 1834 Band 39, Seite 100

Fast auf den Tag genau elf Jahre später, am 16. November 1845 stirbt achtzigjährig Viktoria Geiger.

Am 25. November 1834 heiratete Joseph Filser die Maria Seitz aus Scherstetten. Die Tochter von Johann Seitz und Maria, geborene Frommelt, war dort am 29. Juni 1808 geboren. Vermutlich wohnte die Familie Seitz bereits vor der Verehelichung von Maria mit Joseph Filser in Siebnach.

Kinder:

1) Jakob

Geboren am 27. Juni 1835. Er heiratet Maria Anna Miller aus Siebnach am 14. August 1871 und geht auf Nr. 59.

2) Johann

Geboren am 13. Juni 1836. Johann heiratet am 22. Juli 1873 Mathilde Kreile aus Langenneufnach. Sie ziehen auf Anwesen Nr. 75. Dort stirbt Johann Filser am 22. Dezember 1896.

3) Barbara

Geboren am 10. Juli 1837. Sie hat zwei illegitime Töchter, nämlich Maria Anna, geboren am 12. August 1858, deren Vater der ledige Bäckergeselle Alois Wagner aus Schwabmünchen ist, sowie Theresia, die am 26. September 1865 geboren ist und am 14. Oktober des gleichen Jahres verstirbt. Barbara heiratet am 17. Oktober 1871 in Schwabegg den aus Westerringen stammenden Witwer Ottmar Haider, geboren am 5. August 1831.

4) Kreszentia

Geboren am 16. Juni 1838. Kreszentia hat eine illegitime Tochter Theresia, geboren am 3. August 1860 und verstorben am 25. November 1860 sowie zwei illegitime Söhne, nämlich Florian, geboren am 16. April 1862 und Aloys, geboren am 10. Dezember 1863, dessen Vater der Taglöhnersohn Joseph Boxler aus Mattsies ist. Wegen „unsittlichen Lebenswandels“ muss sie sich 1860 vor dem Landgericht Türkheim verantworten. 1864 heiratet Kreszentia den Josef Klein in Ettringen, Nr. 83, heute Stillerstraße 3. In zweiter Ehe ist sie verheiratet mit Anton Bertele. Sie stirbt in Zaisertshofen. Sohn Florian verdingt sich als Dienstknecht, unter anderem 1927 und 1929 in Mindelheim.

5) Anton

Geboren am 13. Juni 1839, gestorben am 15. August 1839.

6) Georg

Geboren am 10. April 1841. Er heiratet am 26. November 1876 Elisabeth Trommer und nimmt von Anwesen Nr. 26 Besitz.

7) Maria

Geboren am 14. Juni 1842, gestorben am 11. September 1842.

8) Lorenz

Geboren am 6. August 1843, gestorben am 30. November 1843.

9) Konrad

Geboren am 2. November 1844, heiratet am 4. September 1876 in Großkitzighofen Sophie Schmid, geboren am 19. April 1850, Söldnerstochter aus Schwabegg. Konrad Filser bewohnt das Anwesen Nr. 22 in Großkitzighofen und ist von Beruf Schneider.

10) Maria

Geboren am 9. März 1846, gestorben am 24. April 1846.

11) Franz **Joseph**

Geboren am 12. März 1847. Er heiratet am 18. August 1880 Viktoria Schuster und übernimmt das elterliche Anwesen.

12) Michael

Geboren am 27. September 1848, gestorben am 29. Oktober 1848.

13) Maria

Geboren am 5. Juli 1851. Sie heiratet am 6. April 1875 in Dillishausen ihren Cousin Xaver Seitz und benötigt dafür päpstliche Dispens. Ihr Ehemann ist der Sohn von Konrad Seitz – Bruder der Mutter Maria Filser, geb. Seitz, und Viktoria Schmid und ist am 4. Dezember 1844 in Scherstetten geboren. Er besitzt ein Söldanwesen in Dillishausen Nr. 18. Die beiden haben mindestens sechs Kinder, darunter die illeg. Tochter Franziska, geb. am 27. Februar 1875 in Dillishausen. Von einem Sohn Ludwig Seitz wissen wir, dass er in Gefangenschaft nach dem I. Weltkrieg in Rußland verstorben ist.

Beim Kauf seines Anwesens Nr. 31 um 1025 Gulden erhielt Franz Joseph Filser 8,57 Tagwerk Grund. Er scheint tüchtig gewesen zu sein und um genügend Mittel verfügt zu haben, denn er kaufte fleißig hinzu. Bei der Verteilung der Gemeindegründe 1846 wurden ihm 0,38 Tagwerk zugewiesen. Natürlich trafen auch ihn wie seinen Bruder Benedikt die finanziellen Belastungen durch die Umwandlung der Dominikalsteuer. Aber der Grundkataster 1854 weist bereits einen Grundbesitz von 14,41 Tagwerk aus. Doch dabei blieb es nicht. Am 14. August 1862 kaufte Franz Joseph Filser um 3200 Gulden das Anwesen Nr. 6 „Beim Bersching“ mit 8,84 Tagwerk Grund von der Witwe Ursula Wiedemann und erwarb noch 0,54 Tagwerk dazu.

Man wirtschaftete gut beim Gretscher und hatte auch genügend eigene Arbeitskräfte, denn acht erwachsene Kinder waren sicher eine tatkräftige Unterstützung. Am 22. Januar 1867 tauschte Franz Joseph Filser das Anwesen Nr. 6 mit Andreas Götzfried und übernahm dafür Hausnummer 26 „Beim Schäffler“, wobei die landwirtschaftlichen Grundstücke nicht getauscht, sondern auf das erworbene Anwesen transferiert wurden.

Seinen angestammten Hof Nr. 31 vergrößerte Franz Joseph Filser durch Zukäufe bis 1872 auf 27,44 Tagwerk. Darüber hinaus besaß Franz Joseph Filser noch Grundstücke in den Gemarkungen Ettringen und Gennach. Von nun ab wurde der Hof wieder kleiner, aber nicht weil der Inhaber schlechter wirtschaftete als bislang, vielmehr übergab er an seine Söhne Grundbesitz. So erhielt sein Sohn Johannes zur Gründung einer eigenen Existenz auf dem Anwesen Nr. 75 Grundstücke in einer Größe von 3,55 Tagwerk. Weitere 2,51 Tagwerk wurden 1877 dem Anwesen Nr. 26 zugeschlagen.

Die Familie Franz Josef Filser jun.

Das Anwesen Nr. 31 wurde am 21. April 1880 an den Sohn Franz Josef jun., allgemein Josef genannt, übergeben:

...

Franz Josef Filser übergibt hiemit sein gesamtes Anwesen Hausnummer 31 zu Siebnach, bestehend aus folgenden Objekten, als:

a) in der Steuergemeinde Siebnach, Gerichts und Rentamts Türkheim (Katasterseite 131 bis 131 1/8)

Plan Nummer 98 Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 0,031 Hektare,

Plan Nummer 97 Hausgarten, 0,170 Hektare

...

b) in der Steuergemeinde Ettringen, obigen Gerichts und Rentamts (Katasterseite 515 und 515 ½)

Plan Nummer 465, ...
c) in der Steuergemeinde Gennach, Gerichts und Rentamts Schwabmünchen (Katasterseite 208)
Plan Nummer 697 ½, Wiesmahd, 2,232 Hektare
Zusammen 10,688 Hektaren I: zehn Hektaren und acht und sechzig, acht zehntels Aren :I – Belastung jeder Art unbekannt –
Ohne Haftung für Größe und Grenzen der einzelnen Objekte, jedoch unter Garantie für Freiheit dieses Anwesens von Pfründen und Wohnungsrechten, mit dem vorhandenen lebenden und toten Guts, Inventar und Mobilien und dem Anschlag von 8571 M 43 Pf.
I: achttausend fünfhundert ein und siebenzig Mark drei und vierzig Pfennig :I zu Eigenthum an seinen Sohn Josef Filser, und beantragt die Besitzumschreibung auf denselben in den öffentlichen Büchern.
II.
Der gesamte Anwesensanschlag wurde in folgender Weise ausgewiesen und berichtigt:
a) Der Uebernehmer hat das auf einem Theile obigen Anwesens eingetragene, zu vier und ein Viertel Prozent verzinsliche Hypothekkapital zu achthundert Gulden oder 1371 M 43 Pf eintausend dreihundert ein und siebenzig Mark drei und vierzig Pfennig des Söldners Benedikt Wachter zu Oberigling nebst folgenden Currentschulden als:
171 M 43 Pf einhundert vier und siebenzig Mark drei und vierzig Pfennig Currentforderungen des vorgenannten Benedikt Wachter,
857 M 14 Pf achthundert sieben und fünfzig Mark vierzehn Pfennig des Bauers Xaver Ringler zu Langeringen,
514 M 29 Pf fünfhundert vierzehn Mark neun und zwanzig Pfennig des Schneiders Mathias Huber daselbst,
342 M 86 Pf dreihundert zwei und vierzig Mark sechs und achtzig Pfennig des Bauers Wolfgang Seitz zu Siebnach und
171 M 43 Pf einhundert ein und siebenzig Mark drei und vierzig Pfennig der ledigen Anwesensbesitzerin Maria Rothensteiner zu Oberneufnach, sammt allen laufenden Zinsen hieraus als Selbstschuldner zur Zahlung zu übernehmen;
b) 2057 M 14 Pf zweitausend sieben und fünfzig Mark vierzehn Pfennig sind dem Uebergeber als Gutsabstandskapital von heute an jährlich mit vier Prozent zu verzinsen und nach vorausgehender, beiden Theilen freistehender einvierteljähriger Aufkündigung zu bezahlen.
c) den Rest zu 3085 M 71 Pf dreitausend fünf und achtzig Mark ein und siebenzig Pfennig darf sich der Uebernehmer als Elterngut selbst abrechnen.

III.
Der Uebernehmer macht sich verbindlich, seinen Eltern Franz Josef und Maria Filser auf deren beider Lebensdauer an Martini jeden Jahres, und zwar an Martini heurigen Jahres zum Erstenmale, folgende Naturale Pfründe, wovon beim ableben eines der beiden Pfründner die Hälfte wegfällt, unentgeltlich zu verabreichen, als:
Zweihundert zwei und zwanzig Liter Kern, zweihundert zwei und zwanzig Liter Roggen, vierzig Pfund Rindschmalz, einhundert Stück Eier, zweitausend Stück Torf, den vierten Theil des jährlichen Obstertrags von obigem Anwesen, einhundert Stück Krautköpfe, zweihundert zwei und zwanzig Liter Kartoffeln und täglich einen Liter süße Milch.
Ueberdieß räumt der Uebernehmer seinen genannten Eltern auf deren Lebensdauer im vorhandenen Pfründestübchen, welches er auf seine Kosten noch vollends wohnbar herzustellen hat, das freie und unentgeltliche Wohnungsrecht ein.

Der Gebührenberechnung und des etwaigen Hypothekenbuchseintrages werden die obengenannten Pfründereichnisse per Jahr auf 120 M einhundertzwanzig Mark und die beiden genannten Wohnungsrechte zusammen jährlich auf 20 M zwanzig Mark angeschlagen.
...
Protokoll Nr. 470 vom 21. April 1880 des Notars Johann Baptist Grimm in Türkheim

Die „krummen“ Mark-Beträge rühren daher, dass die Betrachtung der Werthaltigkeit immer noch der alten Währung, dem Gulden, verhaftet war. Unter Gulden konnte man sich vorstellen, was eine Sache wert war. So wird das Anwesen Nr. 31 mit den 10,688 Hektar (auch eine neue Maßeinheit!) mit 5000 Gulden = 8571,43 M bewertet. Die Schulden, die auf dem Hof lasteten, betrugen 2000 Gulden, dazu kam noch der Anteil von 1200 Gulden, den die Eltern als ihre Gutsabstandssumme zurückhielten. So lag doch einiges an Fremdkapital auf dem Anwesen. Andererseits ist zu beachten, dass Josef Filser trotz einiger Geschwister, keine Beträge an diese aus dem Hofvermögen bezahlen musste. Offensichtlich waren sie bereits von den Eltern versorgt worden.

Auch anhand der Pfründereichnisse ist zu erkennen, wie sehr man noch in den alten Maßeinheiten dachte, obwohl bereits zum Jahreswechsel 1872 in Bayern das metrische System eingeführt wurde. Warum bedingen sich die Eltern gerade 222 Liter Kartoffel jährlich aus? – Zum einen wurde damals die Menge von Getreide und Kartoffel nicht nach Gewicht gemessen, sondern im Hohlmaß und zum anderen sind 222 Liter genau sechs Metze oder ein Scheffel. Ein solches Maß war den alten Leuten besser vertraut als diese neuen Maße, hierin konnten sie sich die Menge vorstellen. Also hatte der Notar nur noch von der alten in die neue Einheit umzurechnen und somit war allen gedient.

Franz Joseph jun. heiratete am 18. Mai 1880 Viktoria Schuster aus Siebnach Nr. 54, die am 28. Juni 1855 geboren war. Zuvor wurde bei Notar Grimm in Türkheim der übliche Ehe- und Erbvertrag abgeschlossen.

„Ehe- und Erbvertrag

Heute den ein und zwanzigsten April eintausend achthundert achtzig sind vor mir Johann Baptist Grimm, königlichem Notar zu Türkheim, in meiner Amtskanzlei daselbst erschienen:
1) der ledige und großjährige Söldnerssohn Josef Filser, ohne besonderen Stand, mit seinem Vater, dem Söldner Franz Josef Filser, und
2) des Ersteren Braut, die ledige und großjährige Söldnerstochter und Dienstmagd Viktoria Schuster, alle drei zu Siebnach wohnhaft und mir nach Namen, Stand und Wohnort persönlich bekannt.
Dieselben ersuchten mich um Beurkundung des folgenden Ehe- und Erbvertrags.

I.
Josef Filser und Viktoria Schuster versprechen sich gegenseitig Eheschließung.

II.
Die Braut besitzt außer einer standesmäßigen Ausfertigung im Anschlage zu 150 M I: einhundert fünfzig Mark :I ein elterliches und selbsterspartes Vermögen von 2570 M I: zweitausend fünfhundert siebenzig Mark :I, welches sie in einem Vierteljahre, von heute an, zu erlegen sich verpflichtet.

III.

Dieses Einbringen seiner Braut widerlegt der Bräutigam mit seinem heute übernommenen Anwesen Haus Nummer 31 zu Siebnach, vielmehr mit seinem ihm hieran nach Abzug der Schulden verbleibendem reinen Vermögen von 3085 M 71 Pf I: dreitausend fünf und achtzig Mark ein und siebenzig Pfennig :I, sowie mit einer standesmäßigen Ausfertigung im Anschlage zu 100 M I: einhundert Mark :I.

IV.
Die Brautpersonen wollen für die Dauer ihrer Ehe im getrennten Güterverhältniße – Dotal-System – leben, und es verlangt zwar die Braut für ihr Einbringen zur Zeit noch keine hypothekarische Sicherheit, jedoch behält sie sich hiefür ihr Hypothekrecht auf den jeweiligen Immobilien ihres zukünftigen Ehemanns ausdrücklich vor.

V.
Den beiden Brautpersonen lebt ein uneheliches Kind, Namens Alois, drei Monate alt, welches durch die vorhabliche Ehe legitimiert wird und alle Rechte eines ehelich erzeugten Kindes erhält. ...“

Dem Vertragstext ist zu entnehmen, dass die beiden Brautleute im Verhältnis zum landwirtschaftlichen Besitz nicht unvermögend waren. Man gewinnt den Eindruck, dass in den Familien sparsam gewirtschaftet wurde und dass man darauf bedacht war, Geld zurückzulegen. Lieber wollte man eine kleinere Landwirtschaft erfolgreich und mit Gewinn betreiben, als sich um jeden Preis zu vergrößern und dabei Risiken einzugehen.

Fr. Joseph sen. starb am 23. Dezember 1886 mit 75 Jahren an „Schlagfluss“. Seine Frau Maria erreichte ebenfalls ein hohes Alter, sie hatte 13 Kinder geboren und ihr ganzes Leben sicher hart gearbeitet. Am 19. März 1889 folgte sie ihrem Mann nach.

Josef Filser betrieb die Landwirtschaft und war zudem als Jagdaufseher beschäftigt. Aus der Ehe mit seiner Frau Viktoria gingen fünf Kinder hervor:

1) Alois

Bereits vor der Eheschließung wird dem Paar der Sohn Alois am 23. Januar 1880 geboren. Er heiratet Barbara Eisen, geboren am 28. November 1887 in Walting, und die beiden wohnen in Sandsee bei Pleinfeld. Der Ehe entstammt eine Tochter. Im Schloss Sandsee ist Alois Filser als Fürstl. v. Wrede’scher Forstwart tätig. Am 20. Mai 1919 wird Alois Filser von einem Wilderer erschossen. Seine Witwe verheiratet sich nicht mehr. Mit der Verwandtschaft ihres Mannes hält sie noch lange Kontakt und besucht diese immer wieder. Sie verstirbt am 25. November 1958.

2) Joseph

Geboren am 9. März 1881, gestorben am 28. März 1881.

3) Georg

Geboren am 14. Februar 1882. In einer Hypothekforderungsabtretung vom 21. Juli 1911 wird er als Malermeister in Leutkirch genannt. Er stirbt dort am 18. Februar 1954, seine Frau Maria folgt ihm am 20. Januar 1962 nach.

4) Franz Sales

Geboren am 29. Januar 1883, gestorben am 31. Januar 1883.

5) Viktoria

Geboren am 14. Februar 1884. Sie heiratet 1911 Johann Mögele. Dieser wird am 31. Oktober 1914 in Frankreich als vermisst gemeldet, als gefallen am 5. Dezember 1914. Viktoria verheiratet sich dann mit Michael Ruf.

6) Josef

Er ist am 27. Dezember 1893 geboren, 1911 wird er als Dienstknecht in Oberbeuren genannt. Er ist zwar in der Landwirtschaft tätig, die Eltern übergeben ihm aber nicht den Hof. Er heiratet bei Frieda Hörberger aus Siebnach ein, später veräußert er dieses Anwesen und erwirbt einen Hof in Höfen, den er aber nicht lange halten kann. Ein kleineres Anwesen in Stockheim ist die nächste Station, bevor es ihn mit seiner Familie nach Bad Wörishofen zieht, wo er im Kneippianum für die Landwirtschaft tätig ist. Seine Frau Frieda stirbt am 28. Februar 1965, er selbst verbringt seine letzten Jahre im Altersheim in Türkheim, wo er am 25. Januar 1972 stirbt.

Alois Filser als Soldat des I. Weltkriegs mit seiner Ehefrau Barbara

Alois Filser war maßgeblich an der Gründung eines Schützenvereins in Siebnach beteiligt

Auch der neue Hofinhaber Joseph Filser arbeitete und baute fleißig. Sofort nach der Übergabe wurde das Anwesen um ein Pfründehaus erweitert, 1885 standen der Umbau des Stalls und der Bau einer Wagenremise an. Im darauffolgenden Jahr wurde dann ein Teil des Hofes abgebrochen und wiedererrichtet und schließlich erfolgte 1893 noch der Anbau eines Stadels. Josef Filser scheint ein tatkräftiger Mann gewesen zu sein, dem es darum ging, die Landwirtschaft für die nächste Generation als Lebensgrundlage zu erhalten und zu erweitern. Der jüngste Sohn, Josef, sollte, so war es vorgesehen, das Anwesen übernehmen, aber offensichtlich sahen die Eltern die Gefahr, dass er nicht die Persönlichkeit hatte, das Erbe zu erhalten. Arbeitsfreude und Enthaltsamkeit gehörten nicht zu seinen hervorragenden Eigenschaften. Die Brüder Georg und Alois standen als Hofnachfolger auch nicht zur Verfügung und so wurde das Anwesen an die Tochter Viktoria und ihren künftigen Ehemann Johann Mögele übergeben.

Mit Joseph Filser starb am 25. April 1922 nach drei Generationen der letzte Hofinhaber des Namens Filser auf dem Anwesen Nr. 31, seine Frau Viktoria, geborene Schuster, starb am 24. Juli 1938 mit 83 Jahren als Pfründnerin in Siebnach.

Die Familie Mögele – Ruf

Am 3. April 1911 protokollierte der Notar in Türkheim die Übernahme des Anwesens mit 7,595 ha Fläche durch Viktoria Filser sowie deren Ehevertrag mit ihrem Bräutigam Johann Mögele, den sie dann am 1. Mai 1911 ehelichte. Eine Landwirtschaft dieser Größenordnung konnte damals durchaus noch eine Familie mit mehreren Kindern ernähren.

Viktoria Mögele, geb. Filser (1884 – 1963)

Johann Mögele, gefallen am 5. 12.1914

Kinder:

1) Maria

Geboren am 21. August 1911, heiratet in Schwabmünchen Malermeister Fischer. Beim Bombenangriff auf Schwabmünchen kommt sie am 4. März 1945 mit ihren beiden Kindern Hansi und Marianne ums Leben.

2) Agnes

Geboren am 21. Januar 1910; sie heiratet im April 1933 Pankraz Kirchlechner in Höfen. Am 4. Oktober 1994 verstirbt sie in Höfen.

3) Frieda

Geboren am 2. Oktober 1912, heiratet den Landwirt Peter Schmid aus Siebnach, der 1945 in Rußland fällt. Am 23. Oktober 1972 stirbt sie.

4) Alois Johann

Geboren am 25. Oktober 1914. Er nimmt in Mindelheim seinen Wohnsitz, denn dort ist er bei der Post tätig. Er stirbt am 22.03.1981 in Mindelheim.

Johann Mögele musste Soldat werden und verlor schon bald nach Beginn des I. Weltkriegs sein Leben auf dem Schlachtfeld. Seinen jüngsten Sohn Alois Johann konnte er nicht mehr sehen, denn am 31. Oktober 1914 wurde er als vermisst gemeldet, als gefallen am 5. Dezember 1914. So ging der Besitz des Anwesens auf die Witwe zurück, die dann Michael Ruf, geboren am 10. Januar 1881 in Unterrieden, heiratete. Aus dieser Ehe gingen weitere zwei Kinder hervor:

Kinder:

5) Viktoria

Geboren am 13. September 1924. Sie heiratet Hyazinth Baumann und verstirbt am 4. Dezember 1993.

6) Xaver

Geboren am 3. Juli 1928. Er übernimmt das elterliche Anwesen.

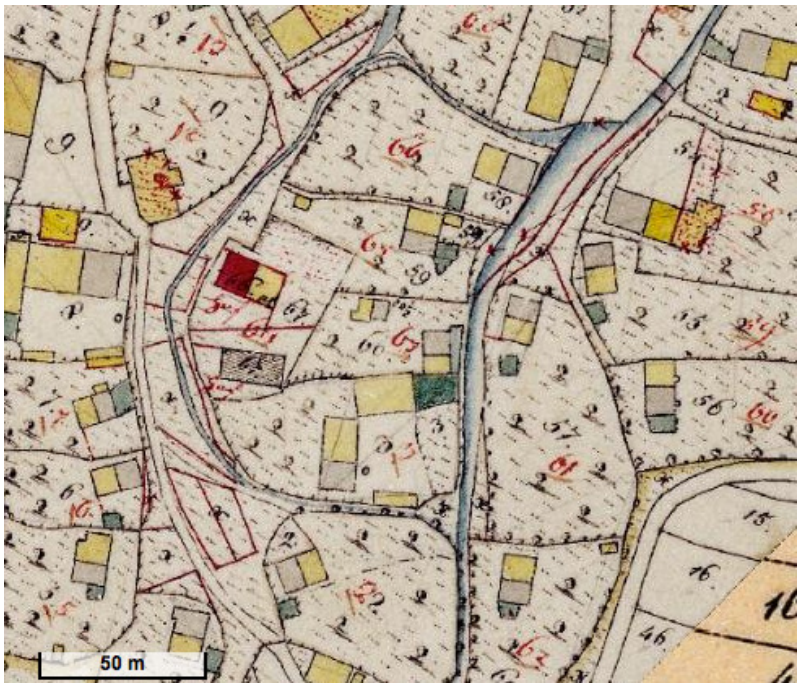
Michael Ruf verstarb am 14. Juni 1954 mit 73 Jahren. Seine Witwe, Viktoria Ruf, geborene Filser, verwitwete Mögele, starb am 15. Oktober 1963. Die Landwirtschaft auf diesem Hof wird heute nicht mehr betrieben. Es ist aber das einzige Anwesen in Siebnach, das einmal im Besitz der Familie Filser war und auf denen heute noch Nachkommen des Pantaleon Filser zuhause sind.

Das einstige Anwesen Nr. 31, heute Am Bach 24, im Besitz der Familie Ruf

Das Anwesen Nr. 59 und seine Bewohner

Die Familie Jakob Filser

Jakob Filser, geboren am 27. Juni 1835, Sohn von Franz Joseph und Enkel von Pantaleon Filser, wuchs auf dem Anwesen Nr. 31 auf. Er heiratete am 14. August 1871 Maria Anna Miller, Tochter von Christian Miller und seiner Frau Monika, geb. Kugelmann vom Anwesen Nr. 59 in Siebnach, heute Uferstraße 5, „Beim Stiaglweaber“. Maria Miller ist geboren am 20. Mai 1840.



Ortsplan von Siebnach aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

In der Mitte das Anwesen Hausnummer 59, heute Uferstraße 5

Bereits am 24. Juli 1871 wurde vor dem Notar Grimm in Türkheim die Übernahme des Anwesens, das einen Grundbesitz von 6,395 ha aufwies, durch den künftigen Schwiegersohn um 4000 Gulden zu Papier gebracht. Der Ehe entstammten vier Kinder:

1) Maria
Geboren am 17. Juli 1873, gestorben am 9. September 1873.

2) Maria
Geboren am 8. September 1875, gestorben 1925.

3) Georg
Geboren am 7. Februar 1877, gestorben am 25. Mai 1953.

4) Monika
Geboren am 16. Januar 1880, verstorben am 5. Dezember 1950.

Im Jahre 1903 starb Jakob Filser. Auch er hatte wohl wirtschaftlich gut gearbeitet, denn nicht nur dass der Hof nach einem Brand 1879 wieder aufgebaut werden muss, vielmehr vergrößerte er auch den Grundbesitz fast auf das Doppelte. Bei seinem Tod gehörten 11,988 ha Grund zum Anwesen. Das Anwesen erbte zunächst seine Frau Marianne als Alleinerbin. 1918 wurden 4,259 ha Grund verkauft, der Anlass lässt sich nicht mehr bestimmen. Nach dem Tod von Marianne Filser im Jahre 1925 erbten die Geschwister Georg, Maria und Monika das Anwesen.

Monika Filser (1880 – 1950)

„Beim Stiaglweaber“, Nummer 59, heute Uferstraße 5

Die drei Geschwister blieben ledig und hatten offensichtlich keine leiblichen Nachkommen. Laut Erbschein vom 12. Juli 1950 des Amtsgerichts Türkheim verblieben nach dem Tod von Maria Filser Georg und Monika als Erbengemeinschaft. Noch im gleichen Jahr, am 5. Dezember 1950 verstarb Monika Filser, die damit ihren Bruder Georg beerbte, der jetzt alleiniger Besitzer des Anwesens war. Seit 1918 hatte sich am Grundbesitz nichts mehr geändert, so dass Georg Filser am 14. März 1951 das Anwesen mit 7,729 ha Grund an Florian Vorleiter übergab. Diese Übergabe geschah unter merkwürdigen Umständen, wie dies auch noch 60 Jahre später bei den Einheimischen kommuniziert wird. Der Besitz, so war allgemein erwartet worden, sollte, da es keine direkten Erben gab, an die Verwandtschaft Ruf, hervorgegangen aus der Cousine Viktoria Ruf, geb. Filser, gehen, die auch den Georg Filser zum Teil versorgte. Erwiesenermaßen falsche Anschuldigungen, auch unter Einflussnahme des Ortspfarrers Ignatz Brietzelmayr, führten dazu, dass Georg Filser den Hof nicht an Familie Ruf, sondern an den nicht verwandten Florian Vorleitner gab. Mit dem Tod von Georg Filser am 25. Mai 1953 endete die Linie Jakob Filser und der Name Filser verschwand auf dem Anwesen „Beim Stiaglweaber“.

Das Anwesen Nr. 26 und seine Bewohner

Die Familie Georg Filser

Georg Filser, geboren am 10. April 1841 und Sohn von Joseph sen. und damit Enkel von Pantaleon Filser stammte ebenfalls aus dem Anwesen Nr. 31. Er heiratete am 26. November 1876 Elisabeth Trommer, geboren am 26. März 1852, Tochter von Anton Trommer und seiner Frau Kreszenz, geb. Miller, Siebnach, Nr. 57 und erhielt das Anwesen Nr. 26 „Beim Schäffler“ von seinem Vater Joseph sen.. Der hatte ja am 22. Januar 1867 Gebäude und Hofraum gegen das Anwesen Nr. 6, das er bereits seit 1862 besaß, eingetauscht. Bei der Übergabe am 30. Oktober 1876 vor dem Notar Grimm in Türkheim um 6515 Mark gehörten 11 Tagwerk zum Anwesen, daneben wurde noch weiterer Besitz in der Flur Ettringen übernommen.

„Uebergabsvertrag

ad 6515 M

Heute, den dreißigsten Oktober achtzehnhundert sechs und siebenzig, sind vor mr, Johann Baptist Grimm, königlicher Notare zu Türkheim, auf meiner Amtskanzlei dahier erschienen:
1.) Der Söldner Franz Josef Filser zu Siebnach und
2.) dessen lediger und großjähriger Sohn Georg Filser, fürstlich fugger'scher Rottmeister, daselbst wohnhaft; ersterer ist mir nach Namen, Stand und Wohnort persönlich bekannt, während mir Namen, Stand und Wohnort des Georg Filser, weil mir unbekannt, von den beiden mir persönlich bekannten Auskunftspersonen, den Privatier Herrn Anton Bachmann und den Postboten Josef Anton Dodel, beide zu Türkheim wohnhaft, bestätigt wurden laut Unterschrift. – Unterschriften – Die erschienenen Betheiligten ersuchten mich unter Vorlage von den Katasterauszügen um Beurkundung des folgenden Uebergabs-Vertrags:

I.

Franz Josef Filser übergibt hiemit von seinen beiden Anwesen Haus Nummer 26 und 31 zu Siebnach die nachstehenden, durchweg im Landgerichts- und Rentamts-Bezirke Türkheim liegenden Grundstücke, und zwar:
I. vom Anwesen Haus Nummer 25, Steuergemeinde Siebnach: (Katasterseite 118 ¼ bis 118 1/9)
Plan Nummer 105^{a}, Wohnhaus Nummer 26 in Siebnach mit Anbau, Nebengebäude und Hofraum zu 0,13 Tagwerk
Plan Nummer 105^{b}, Hausgarten, 0,10 Tagwerk,
....
II. vom Anwesen Haus Nummer 31 in Siebnach
a) Steuergemeinde Siebnach
(Katasterseite 131 und 134 ½)
Plan Nummer 1276, lange Krautgarten ...

b) Steuergemeinde Ettringen (Katasterseite 515)
Plan Nummer 1069, mittlere Lußmahd, Wiese 3,61 Tagwerk
Zusammen: 14,61 Tagwerk I: vierzehn Tagwerk ein und sechzig Dezimale:I
Belastung jeder Art unbekannt,
mit Allem, was am Haus Nummer 26 wand-, band-, mauer, erd-, niet- und nagelfest ist, dann mit der gesamten in diesem Hause befindlichen Erndte, um den Gesamtpreis von 6515 M.
sechstausend fünfhundert fünfzehn Mark, zu Eigenthum an seinen mitanwesenden Sohn Georg Filser, bisher ohne Grundbesitz in Siebnach, und gestattet und beantragt die Besitzumschreibung auf denselben in den öffentlichen Büchern.

II.

Von dem gesamten Uebergabsschilling hat der Uebernehmer Georg Filser den Betrag von: 4800 M viertausend achthundert Mark seinem Vater Franz Josef Filser als dessen Abstandskapital von heute an jährlich mit vier Prozent zu verzinsen und nach vorausgehender, beiden Theilen freistehender einvierteljährlicher Aufkündigung an denselben zu bezahlen, während er sich den Rest zu 1715 M eintausend siebenhundert fünfzehn Mark als sein Heirath- und Elterngut hier selbst in Abrechnung bringen darf.

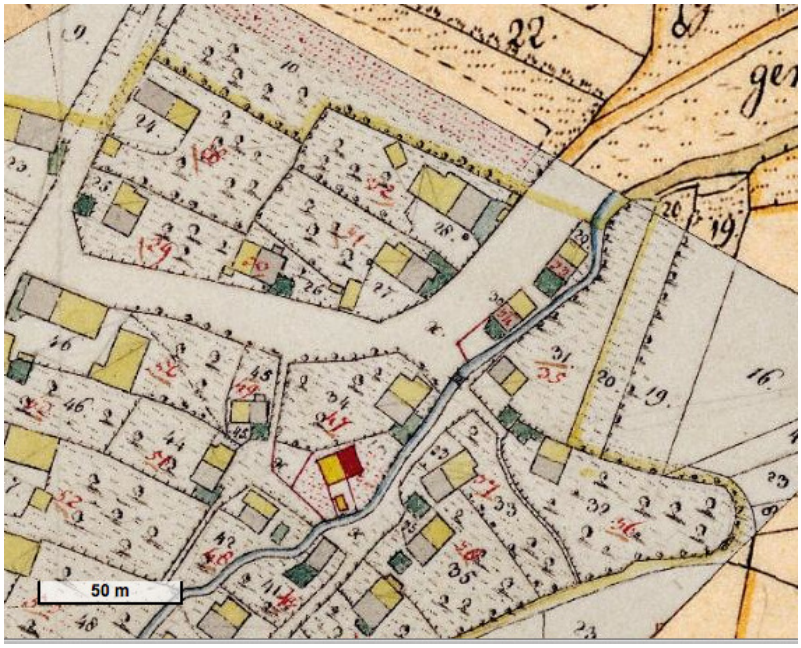
Ueberdieß gestattet der Uebernehmer den Eintrag obiger viertausend achthundert Mark seines Vaters auf die Uebergabsobjekte im bestehenden Hypothekenbuche auf Grund dieser Urkunde zu jeder Zeit, falls später ein diesbezüglicher Antrag gestellt werden sollte.

III.

Die Uebergabe gilt für geschehen, und es beginnen Besitz, Nutzen, Rechte und Lasten aller Art für den Uebernehmer mit heute.

IV.

Für Flächenmaß und Grenzen der Uebergabsobjekte wird nicht gehaftet, jedoch für deren Freiheit von Hypotheken, Pfründen und Wohnrechten garantieret. ...“



Ortsplan von Siebnach aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

In der Mitte das Anwesen Hausnummer 26, heute Hiltenfinger Straße 3

Ungewöhnlich an diesem Übergabevertrag ist die Tatsache, dass sich der Übergeber keine Naturalpfründe und auch kein Wohnrecht ausbedingte. Zwar war die Abstandssumme von 4800 M an den Vater ebenfalls außergewöhnlich hoch, aber es ist zu bedenken, dass Georg Filser keinerlei andere Lasten übernehmen musste. Der Hof ist schuldenfrei und es gab auch keine Verpflichtung, Geschwister abzufinden. Finanziell schien also Georg Filser in einer komfortablen Lage sich zu befinden, zumal auch seine Braut Elisabeth Trommer ein ansehnliches Heiratsgut in die Ehe einbrachte, wie dem Ehevertrag zu entnehmen ist.

„Ehe- und Erbvertrag

Heute, den dreißigsten Oktober achtzehnhundert sechs und siebenzig, sind vor mir, Johann Baptist Grimm, königlicher Notare zu Türkheim auf meiner Amtskanzlei dahier erschienen:

1.) der ledige und großjährige Fürstlich Fugger’sche Rottmeister Georg Filser mit seinem Vater, dem Söldner Franz Josef Filser, und

2.) die ledige und großjährige Söldnerstochter Elisabeth Trommer, ohne besonderen Stand, mit ihrer Mutter, der Söldnerswittwe Creszenz Trommer, alle vier Personen zu Siebnach wohnhaft und mir nach Name, Stand und Wohnort persönlich bekannt. Dieselben ersuchen mich um Beurkundung des nachstehenden Ehe und Erbvertrags:

I.

Georg Filser und Elisabeth Trommer versprechen sich hiemit die Ehe und werden sich demnächst trauen lassen.

II.

Die Braut besitzt ein elterliches und teilweise ererbtes Vermögen von 1372 M – eintausend dreihundert zweiundsiebenzig Mark -, welches ihre mitanwesende Mutter Creszenz Trommer binnen Vierteljahresfrist ohne Zins und ohne Sicherheit hiefür zu leisten, zu erlegen sich verpflichtet; überdieß besitzt die Erstere eine standesmäßige Ausfertigung im Anschlage zu 343 M, - dreihundert drei und vierzig Mark. –

III.

Dieses Einbringen seiner Braut widerlegt der Bräutigam mit einem elterlichen Vermögen von 1715 Mark – eintausend siebenhundert fünfzehn Mark -, welches ihm bei der heute erfolgten Ueber-nahme des väterlichen Anwesens Haus Nummer 26 in Siebnach zu Gute gerechnet wurde, sowie überdieß mit einer standesmäßigen Ausfertigung im Anschlage zu 170 M – einhundert siebenzig Mark. –

IV.

Die Brautleute gehen hiemit das getrennte Güterverhältnis – Dotal-System – ein, und es verlangt zwar die Braut für ihre Illaten zur Zeit noch keine hypothekarische Sicherheit, sie behält sich aber hiefür ihr Hypothekrecht auf den jeweiligen Immobilien ihres zukünftigen Ehemannes ausdrücklich vor.

V.

Den beiden Brautleuten lebt ein unehelich erzeugtes, drei viertel Jahre altes Kind, Namens Bertha Trommer, welches durch die vorhabliche Ehe legitimiert werden und alle Rechte eines ehelich erzeugten Kindes erhalten soll. ...“

Kinder:

1) Bertha

llegitim geboren am 17. Januar 1876, heiratet 1904 in Graben Ludwig Geiger und stirbt am 6. Juli 1962 in Schwabmünchen.

2) Anonymus

Geboren und gestorben am 22. September 1877.

3) Lorenz

Geboren am 29. Juli 1878, heiratet 1913 eine Anna März. Er fällt als Soldat im I. Weltkrieg am 14. Mai 1917 in Gavrelle.

4) Anastasia

Geboren am 15. September 1880, gestorben am 15. Oktober 1880.

5) Anton

Geboren am 3. Mai 1882, gestorben am 8. Juni 1882.

6) Ludwig

Geboren am 8. August 1883 in Siebnach. Er übt den Metzgerberuf aus. Er ist noch ledig, als er in den 1. Weltkrieg zieht. Am 27. November 1914 ist er in Arras (?) gefallen.

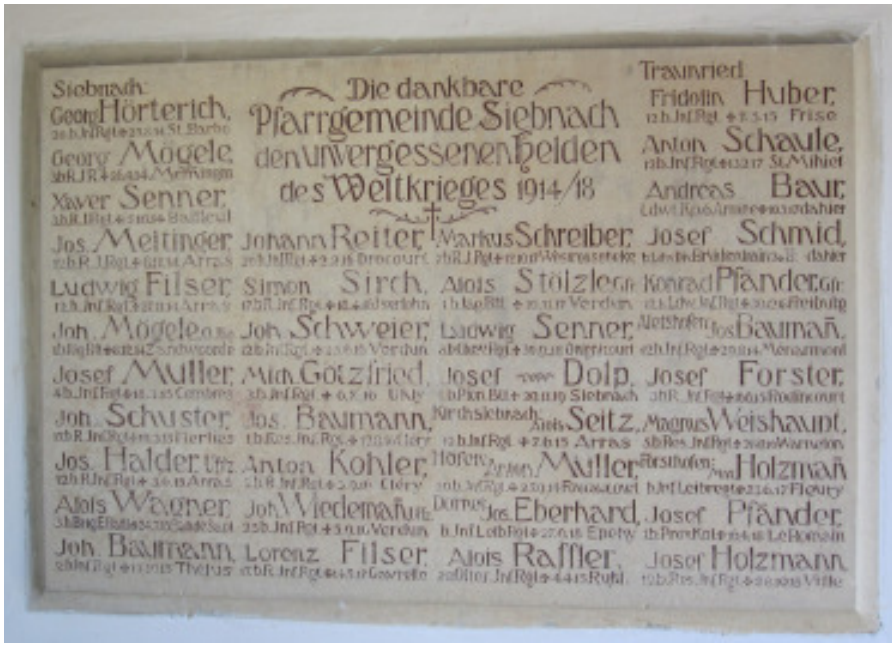
7) Anastasia

Geboren am 6. April 1885. Sie heiratet am 11. Januar 1909 in Ebersbach den Gastwirtssohn Alois Reiter aus Gennach und ist verstorben 1976 in Augsburg.

Wie seine Brüder war auch Georg ein tüchtiger Bauer, der seinen Besitz zu mehren versuchte. Und tatsächlich verdoppelte sich der Grundbesitz während seiner Zeit als Hofinhaber, zudem wurden 1885 mehrere Nebengebäude abgebrochen und neu errichtet. Bei der Übergabe an den Sohn Lorenz gehörten 6,762 ha Grund zum Anwesen.

1913 heiratete Sohn Lorenz eine Anna März. Am 16. Dezember 1913 wurde der Ehe- und Erbvertrag geschlossen, und zudem wurde bei diesem Termin die Übergabe des Anwesens an Sohn Lorenz beurkundet, später wurde dann auch noch die Gütergemeinschaft mit seiner Frau Anna eingetragen. Georg Filser war zu diesem Zeitpunkt immerhin schon 73 Jahre alt. Der Übergabepreis belief sich auf 14000 Mark einschließlich 6000 Mark für bewegliche Sachen. Die Wertansetzung wurde nachträglich korrigiert auf 10000 Mark für Immobilien und 6000 Mark für Mobilien.

Lorenz Filser nahm am I. Weltkrieg teil. Am 14. Mai 1917, fast 40jährig, verlor er als Soldat auf dem Schlachtfeld sein Leben. Nach dem Tod von Lorenz Filser heiratete seine Witwe Anna 1918 einen Johann Schmid, mit dem am 16. Dezember 1918 Gütergemeinschaft geschlossen wurde. Die Altbäuerin Elisabeth Filser, geborene Trommer verstarb am 23. Dezember 1919 in Hausnr. 27 ½ , nur ein halbes Jahr später, am 16. Juni 1920 ihr Mann Georg. Ca. 1937 zerstörte ein Brand den Hof, der dann aber wieder durch das Ehepaar Schmid aufgebaut wurde. Laut Notarvertrag vom 10. Januar 1939 wurde das Anwesen mit 6,793 ha um 14000 Reichsmark an Josef März verkauft. Sowohl die erste wie auch die zweite Ehe blieben kinderlos. Nach dem Verkauf ihres Anwesens zog das Ehepaar Schmid nach Türkheim.



Gedenktafel für die Toten des I. Weltkriegs im Kriegerdenkmal in Kirchsiebnach

Das Anwesen Nr. 55 ½ und seine Bewohner

Die Familie Alois Filser

Alois Filser, geboren am 3. Juni 1848, Sohn von Benedikt und Enkel von Pantaleon war auf dem Anwesen Nr. 55 zuhause. Aus dem Erbe des früh verstorbenen Vaters erhielt sein Bruder Ludwig Filser das heimatliche Anwesen, aber auch Alois wurde ein Anteil zugesprochen. Bei der Übergabe am 31. August 1874 erbte Alois Filser 4,93 Tagwerk Grund einschließlich eines Bauplatzes. Auf diesem wurde 1875 das Söldanwesen Nr 55 ½ errichtet und Alois wird dort auch sein Schuhmacherhandwerk ausgeübt haben. Die Größe der landwirtschaftlichen Fläche lässt den Schluss zu, dass Alois Filser damit eine Grundlage für ein bescheidenes Auskommen einer nicht allzu großen Familie besaß, die sich zum großen Teil autark versorgen konnte. Ein sorgenfreies Leben war damit noch nicht gewährleistet, zumal der Beruf des Schuhmachers damals auch nicht gerade einträglich war. Auch die Wahl der Lebenspartnerin begünstigte seine finanzielle und wirtschaftliche Perspektive nicht, worüber der Ehe- und Erbvertrag Aufschluss gibt:

„Heute, den siebenten Dezember achtzehnhundert fünf und siebenzig, sind vor mir. Johann Baptist Grimm, königlichem Notare zu Türkheim, auf meiner Amtskanzlei dahier erschienen:
1.) Der ledige und großjährige Schuhmacher Alois Filser zu Siebnach und
2.) dessen Braut Barbara Fischer, ledige und großjährige Dienstmagd von Untermeitingen, zur Zeit ebenfalls in Siebnach wohnhaft und beide mir nach Namen, Stand und Wohnort persönlich bekannt. Dieselben ersuchen mich um Beurkundung des folgenden Ehe- und Erbvertrages:

I.

Alois Filser und Barbara Fischer versprechen sich hiemit die Ehe und werden sich demnächst kirchlich trauen lassen.

II.

Die Braut besitzt kein eigentliches Vermögen, sondern dieselbe bringt lediglich eine standesmäßige Ausfertigung im Anschlage zu 50 fl - fünfzig Gulden – in die vorhabliche Ehe ein.

III.

Dieses Einbringen seiner Braut widerlegt der Bräutigam mit seinem Anwesen Haus Nummer 55 ½ zu Siebnach, vielmehr mit einem ihm hieran nach Abzug der Schulden verbleibenden reinen Vermögen von 1100 fl – eintausend einhundert Gulden, und überdieß mit seiner standesmäßigen Ausfertigung im Anschlage zu 25 fl – fünf und zwanzig Gulden. ...“

Am 26. Dezember 1875 feierte er Hochzeit mit Barbara Fischer, Tochter von Mathias Fischer und Franziska Miller aus Ettringen Nr. 21, die dort am 26. Juni 1854 geboren war. Dafür benötigte er eine päpstliche Dispens, denn die Braut war seine Cousine. Durch Zukäufe 1878 und 1880 vergrößerte sich die Gesamtfläche des Anwesens auf 2,41 ha. Nach Urkunde von Notar Grimm aus Türkheim am 1. März 1883 verkaufte Alois Filser sein Anwesen um 4100 Mark an Georg Zech, seinen Stiefbruder.

In Siebnach wurden der Familie sechs Kinder geboren, wovon drei dort auch verstarben:

1) Barbara

Geboren am 15. April 1876.

2) Kunigunde

Geboren am 29. November 1877, gestorben am 8. März 1878 in Siebnach.

3) Leonhard

Geboren am 22. Februar 1879.

4) Franziska

Geboren am 5. Juli 1880, gestorben am 16. September 1880 in Siebnach.

5) Alois

Geboren am 26. Juli 1881, gestorben am 4. Januar 1882 in Siebnach.

6) Heinrich

Geboren am 5. November 1882 in Siebnach. Er ist von Beruf Mechaniker und wohnt zeitweise in Bad Reichenhall. Nach Auskunft des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge ist er am 14.03.1915 in Frankreich als Kriegsfreiwilliger gefallen.

Im Mai 1883 zog die Familie aus Siebnach weg. Später wird in den Militärunterlagen des Sohnes Heinrich als Wohnort der Eltern Schongau angegeben.

Das Anwesen Nr. 75 und seine Bewohner

Die Familie Johann Filser

Johann, geboren am 13. Juni 1836, der zweitälteste Sohn von Joseph sen. und Enkel von Pantaleon Filser wuchs auf dem Anwesen Nr. 31 auf. Es ist davon auszugehen, dass er sich als landwirtschaftlicher Dienstknecht verdingte, bis er dann 37jährig Mathilde Kreile aus Langenneufnach am 22. Juli 1873 heiratete, nachdem sie ihm schon zwei Söhne geboren hatte. Die Herkunft von Mathilde Kreile ist noch nicht geklärt. Zum einen widersprechen sich die Angaben in den „amtlichen“ Dokumenten Heiratseintrag im Kirchenmatrikel und Sterbeurkunde der Gemeinde Siebnach, und zum andern findet sich zu keinem der unterschiedlichen Geburtstage bzw. Geburtsorte ein passender Taufbucheintrag.

Kinder:

1) Josef

Geboren am 28. Februar 1872 in Haunstetten, geht am 6. Januar 1906 in Langerringen mit Wilhelmine Schaumann die Ehe ein und übernimmt deren Anwesen in Langerringen Nr. 71, heute Hauptstraße 37. Er stirbt am 16. Juli 1950 in Langerringen.

2) Georg

Geboren am 24. April 1873. Er heiratet Veronika Wohlhaupter aus Zaisertshofen. 1931 zieht die Familie um nach Augsburg, Gutermannstraße 15. Georg Filser stirbt dort am 3. Juli 1950.

3) Johann

Geboren am 21. Juni 1880, gestorben am 28. Juli 1880.

Das Anwesen Nr. 75 lag am nordöstlichen Ortsrand von Siebnach an der Hiltenfinger Straße. Dabei handelte es sich um eine kleine Sölde, die wohl erst bei der Übernahme durch Johann Filser erbaut wurde. Die von seinem Vater Joseph sen. am 23. Juni 1873, also kurz vor Johanns Hochzeit überschriebenen Grundstücke mit einer Fläche von 3,55 Tagwerk reichten nur zum Aufbau einer bescheidenen eigenen Existenz, zumal seine Braut wohl kaum viel Geld und schon gar keinen Grundbesitz in die Ehe einbrachte. Sie war als Dienstmagd in Haunstetten beschäftigt, dort brachte sie auch den ersten Sohn Josef zur Welt. Ein so armseliges Einkommen vertrug nicht viele Esser und so musste Josef von früher Jugend an als Dienstknecht bei Bauern in der Umgebung seinen Lebensunterhalt bestreiten. 1906 heiratete er Wilhelmine Schaumann und begründete in Langerringen die Familie Filser. Im Juli 1950 verstarb er dort, wenige Monate später folgte ihm seine Frau Wilhelmine nach.

Josef und Wilhelmine Filser ca. im Jahr 1945

Johann Filser starb am 22. Dezember 1896 mit 60 Jahren an einer Lungenentzündung. Er hatte keine Entscheidung getroffen, wie die Übergabe an die nächste Generation erfolgen solle und so erbten die beiden Brüder Georg und Josef nach Mitteilung des Amtsgerichts Türkheim vom 25. Januar 1897 gemeinsam das Anwesen, dessen Wert auf 7625 Mark für Immobilien und 1500 Mark für Mobilien veranschlagt wurde. Josef ließ sich seinen Anteil auszahlen und Georg übernahm 1897 das Anwesen Nr. 75.

Die Mutter Mathilde verstarb am 2. März 1918 mit 71 Jahren, wie es in der Sterbeurkunde heißt, auf Anwesen Nr. 54 ½ , wo sie auch wohnhaft war.

Die Familie Georg Filser

Georg Filser übernahm also mit 24 Jahren die kleine Landwirtschaft und heiratete zwei Jahre später, am 28. Mai 1899 Veronika Wohlhaupter, die am 29. November 1876 in Zaisertshofen geboren war.

Kinder:

1) Magdalena

Geboren 30.08.1900, zieht am 18. Juni 1925 nach Memmingen. Sie heiratet 1937 in Stuttgart einen Hägele und lebt dort. Verstorben ist sie am 11. Juni 1978 in Augsburg.

2) Mathilde

Geboren am 11. August 1901, verheiratete Förg.

3) Theresia

Geboren am 6. November 1904, verheiratete Niedermayer, verstorben am 25. April 1971 in Augsburg.

4) Josef

Geboren am 24. Januar 1906, gestorben am 29. Juli 1969 in Augsburg.

5) Georg

Geboren am 19. März 1907, verstorben am 21. November 1968 in Augsburg.

6) Cäcilia

Geboren am 14.11.1911, verheiratete Pfalzgraf, betreibt mit ihrem Ehemann eine Gärtnerei in Augsburg und stirbt dort am 22. August 1996.

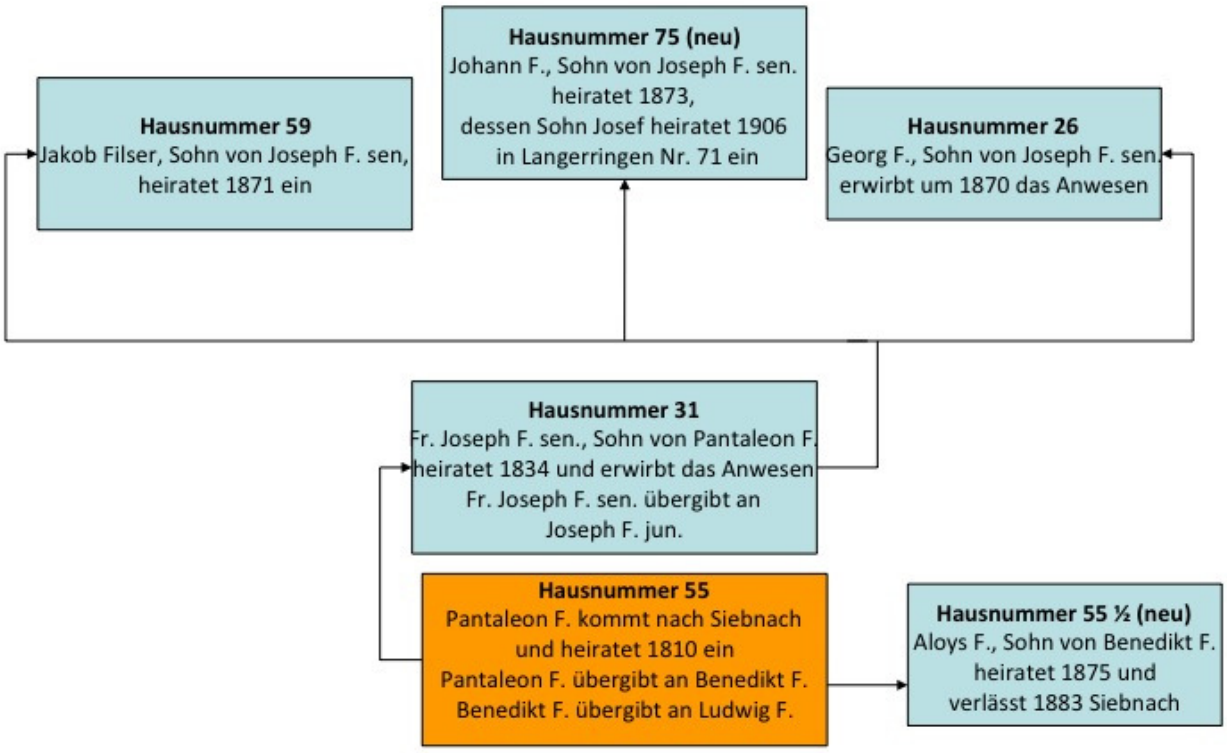
Georg und Veronika Filser waren offensichtlich sehr bemüht, ihr Anwesen zu vergrößern, denn bereits im Jahr 1925 umfasste ihr Besitz laut Katastereintrag 6,058 ha. Am 19. Februar 1931 verkauften sie ihr Anwesen um 18000 Mark an den Darlehenskassenverein Siebnach. Später wohnte eine Familie Steber in dieser Sölde. Das Anwesen ist heute verschwunden und in einem Neubaugebiet aufgegangen.

Seit dem 13. Juni 1931 wohnte die Familie Georg Filser in Augsburg, Gutermannstraße 15. Ob Kinder der Familie schon vorher in Augsburg wohnten, oder ob sie mit den Eltern mitzogen, ist offen. Auf jeden Fall blieb keines der Kinder in Siebnach. Im Adressbuch der Stadt Augsburg von 1950 wurde ein Georg Filser, vermutlich jun., als Landwirt in der Gutermannstraße 15 aufgeführt. Ob da die Landwirtschaft noch sozusagen mitten in der Stadt noch betrieben wurde?

Georg Filser sen. starb am 3. Juli 1950 in Augsburg, 13 Tage vor seinem Bruder Josef. Seine Frau Veronika überlebte ihn um fast acht Jahre. Sie starb am 9. Juni 1958 in Augsburg.

Ausgehend von der Einheirat des Pantaleon Filser 1810 breitete sich die Familie in Siebnach aus – bedächtig, zäh und bescheiden. Siebzig Jahre später hieß auf sechs Anwesen in Siebnach der Besitzer Filser. Und gut weitere siebzig Jahre später war dieser Name in Siebnach nicht mehr präsent. Große, wohlhabende Bauern waren sie wohl nicht, die Filsers in Siebnach. Aber bis auf wenige Ausnahmen hatten sie über einhundert Jahre ihre Lebensgrundlage in der Landwirtschaft gefunden. Das Aussterben der männlichen Linie oder der Wegzug aus dem Ort waren ursächlich für diese Entwicklung. Ein Kommen und Gehen der Geschlechter – Spiegelbild unseres eigenen Lebens!

Die Filser in Siebnach (um 1880)



Die Geschichte Siebnachs finden Sie unter:
www.ettringen.info ***"Drei schwäbische Dörfer erzählen"***